

Klimakrise und soziale Sicherheit

Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit im Kontext des Klimawandels

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Bachelorarbeit

Stephanie Reist | August 2023

Bachelor-Arbeit
Ausbildungsgang Sozialarbeit
Kurs TZ 2019-2023

Stephanie Reist

Klimakrise und soziale Sicherheit

Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit im Kontext des Klimawandels

Diese Arbeit wurde am **2. August 2023** an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit wird durch die Hochschule Luzern keine Haftung übernommen.

Studierende räumen der Hochschule Luzern Verwendungs- und Verwertungsrechte an ihren im Rahmen des Studiums verfassten Arbeiten ein. Das Verwendungs- und Verwertungsrecht der Studierenden an ihren Arbeiten bleibt gewahrt (Art. 34 der Studienordnung).

Studentische Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden unter einer Creative Commons Lizenz im Repositorium veröffentlicht und sind frei zugänglich.

**Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive
der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern**



Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz (CC BY-NC-ND 3.0 CH) Lizenzvertrag lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten.

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Vorwort der Studiengangleitung Bachelor

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von mehreren Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme und Entwicklungspotenziale als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Denken und Handeln in Sozialer Arbeit ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es liegt daher nahe, dass die Diplomand_innen ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Fachleute der Sozialen Arbeit mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachkreisen aufgenommen werden.

Luzern, im August 2023

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit
Studiengangleitung Bachelor Soziale Arbeit

Abstract

Der Klimawandel bringt unterschiedliche Klimagefahren wie Hitze, Wetterextreme und weiteren klimatische Veränderungen mit sich. Die Veränderungen bergen Risiken für die Menschen und führen zu einer erhöhten Vulnerabilität von Individuen und Gesellschaften. Diese Vulnerabilität zeigt sich in krisenhaftem Charakter und so wird der Klimawandel zur Klimakrise. Eine Art, sich vor Risiken zu schützen, ist, diese zu versichern. Materielle und soziale Sicherung helfen, die finanziellen Folgen von Schäden aufzufangen und vulnerable Personen zu stärken.

Stephanie Reist geht in dieser Arbeit mit dem Titel *Klimakrise und soziale Sicherheit* der Frage nach, wie sich der Klimawandel auf die soziale Sicherheit in der Schweiz auswirkt. Anhand der Teilbereiche Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung und wirtschaftliche Sozialhilfe wird aufgezeigt, wie die klimatischen Veränderungen bereits heute spürbar sind und sich auf die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Menschen auswirken. Ein Blick in die Zukunft zeigt auf, dass dies das System der sozialen Sicherheit belasten könnte. Nach einer Erörterung der Ursachen des Klimawandels werden Entwicklungspotentiale abgeleitet und Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit vorgestellt. Die Handlungsoptionen adressieren auf der Mikro-, Meso-, und Makroebene sowohl Klimaschutzmassnahmen als auch Massnahmen zur Unterstützung bei der Anpassung an die veränderten Lebensbedingungen aufgrund der Klimaveränderungen.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|------------|
| Abstract | IV |
| Inhaltsverzeichnis | V |
| Abbildungsverzeichnis | VII |
| Tabellenverzeichnis | VII |
| Abkürzungsverzeichnis | VII |
| 1 Einleitung | 1 |
| 1.1 Ausgangslage und Problemstellung | 1 |
| 1.2 Ziel und Fragestellung der Arbeit..... | 2 |
| 1.3 Berufsrelevanz | 3 |
| 1.4 Abgrenzung..... | 3 |
| 1.5 Aufbau der Arbeit | 3 |
| 2 Klimakrise und soziale Sicherheit | 5 |
| 2.1 Klimawandel global | 5 |
| 2.2 Klimawandel in der Schweiz..... | 7 |
| 2.3 Klimabedingte Risiken und ihre Versicherbarkeit..... | 9 |
| 2.4 Soziale Sicherheit Schweiz | 11 |
| 2.4.1 Soziale Risiken | 12 |
| 2.4.2 Soziales Sicherungssystem..... | 12 |
| 2.4.3 Krankenversicherung..... | 13 |
| 2.4.4 Arbeitslosenversicherung | 14 |
| 2.4.5 Wirtschaftliche Sozialhilfe | 17 |
| 2.5 Ein Blick in die Zukunft..... | 18 |
| 2.6 Zwischenfazit | 20 |
| 3 Ursachen und Verursachende des Klimawandels | 22 |
| 3.1 Naturwissenschaftliche Grundlagen | 22 |
| 3.2 Umweltschädigende Praktiken | 23 |
| 3.3 Strukturelle Einflüsse | 24 |
| 3.4 Zwischenfazit | 26 |
| 4 Entwicklungspotentiale und Handlungsoptionen | 27 |
| 4.1 Entwicklungspotentiale..... | 27 |
| 4.2 Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit..... | 30 |
| 4.2.1 Makroebene: Sozialpolitisches Handeln | 32 |
| 4.2.2 Mesoebene: Reduktion von Emissionen in Sozialdiensten | 34 |
| 4.2.3 Mikroebene: Ressourcenzugang und nachhaltiger Konsum | 35 |
| 4.3 Zwischenfazit | 38 |
| 5 Schlussfolgerungen | 39 |

| | | |
|---|---|-----------|
| 5.1 | Beantwortung der Fragestellungen | 39 |
| 5.2 | Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Praxis der Sozialen Arbeit..... | 40 |
| 5.3 | Ausblick | 41 |
| Literatur- und Quellenverzeichnis..... | | 43 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1: möglicher Zusammenhang Klimawandel und soziale Sicherheit (eigene Darstellung)..... | 2 |
| Abbildung 2: Wissen-Praxis-Transfermodell (modifiziert nach Husi, 2010, S. 134) | 4 |
| Abbildung 3: Globale Grossrisiken (leicht modifiziert nach Arenz et al., 2023, S. 172) | 10 |
| Abbildung 4: Zusammenhang zwischen Klimawandel und sozialer Sicherheit (eigene Darstellung)..... | 21 |
| Abbildung 5: Treibhauseffekt (ClimateScience, ohne Datum) | 22 |
| Abbildung 6: Wechselwirkung von strukturellen Einflüssen und umweltschädigenden Praktiken (eigene Darstellung)..... | 26 |
| Abbildung 7: Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit im Kontext der Klimakrise (eigene Darstellung)..... | 31 |
| Abbildung 8: Klimawandel – Ursachen, Folgen und Handlungsoptionen (eigene Darstellung) | 38 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Folgen des Klimawandels (eigene Darstellung auf der Basis von der Europäischen Kommission, ohne Datum) | 6 |
| Tabelle 2: System der sozialen Sicherheit (eigene Darstellung auf der Basis von BFS, 2019, S. 43 und Kanton Zürich, 2020)..... | 13 |
| Tabelle 3: Historische Temperaturdaten und fünf gängige Klimaszenarien für die Zukunft (eigene Darstellung auf der Basis von Greenpeace Schweiz, 2023, S. 6)..... | 20 |
| Tabelle 4: ausgewählte nachhaltige Entwicklungsziele (eigene Darstellung auf der Basis der Vereinten Nationen, 2015)..... | 29 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|------|--|
| BAFU | Bundesamt für Umwelt |
| BAG | Bundesamt für Gesundheit |
| BFS | Bundesamt für Statistik |
| BLW | Bundesamt für Landwirtschaft |
| BMAS | Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Deutschland |
| BSV | Bundesamt für Sozialversicherungen |
| BV | Bundesverfassung |
| ETUC | European Trade Union Confederation |
| IPCC | Intergovernmental Panel on Climate Change |
| KMU | Kleine und mittlere Unternehmen |
| NCCS | National Centre for Climate Services |
| SDG | Sustainable Development Goals |
| SEM | Staatssekretariat für Migration |
| UNDP | United Nations Development Programme |
| WSH | Wirtschaftliche Sozialhilfe |

1 Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz und erörtert Ursachen sowie Entwicklungspotentiale und Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit. In diesem ersten Kapitel werden die Ausgangslage und die Problemstellung aufgezeigt, das Ziel und die Fragestellung der Arbeit erläutert, die Berufsrelevanz für die Soziale Arbeit aufgezeigt und eine Abgrenzung zu anderen Praxisfeldern gemacht.

1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Der Begriff *Klimawandel* beschreibt die langfristigen klimatischen Veränderungen von Temperaturen und Wetter (Vereinte Nationen, ohne Datum). Durch den Klimawandel gibt es häufigere und intensivere Extremwetterereignisse, die Schäden und Verluste für die Natur und die Menschen verursachen. Einige Folgen sind irreversibel und belasten Menschen, Gesellschaften und Ökosysteme über ihre Grenzen hinaus. Dabei sind die verwundbarsten Menschen am stärksten betroffen (Intergovernmental Panel on Climate Change [IPCC], 2022b, S. 7). Als *Klimagefahren* werden in IPCC Berichten Naturereignisse verstanden, die den Verlust von Menschenleben, gesundheitliche Auswirkungen sowie Schäden an Infrastruktur, Lebensgrundlagen, Ökosystemen und Umweltressourcen verursachen (IPCC, 2022a, S. 2911, siehe *hazard*). Klimagefahren treten in allen Regionen der Welt auf und beeinflussen die Bereiche Gesundheit, Ökosysteme, Infrastruktur, Existenzgrundlagen und Ernährung. Die Folgen und Risiken des Klimawandels werden immer komplexer und führen zu Wechselwirkungen, die sich über Sektoren und Regionen hinaus auswirken werden (IPCC, 2022b, S. 18). Ursache für die klimatischen Veränderungen sind hauptsächlich die erhöhten Treibhausgasemissionen durch den Menschen und seinen heutigen Lebensstil (IPCC, 2022a, S. 128). Im Kontext des Klimawandels wird der Begriff *Risiko* benutzt. Der IPCC (2022b) versteht unter dem Begriff Risiko im Zusammenhang mit dem Klimawandel die dynamischen Wechselwirkungen zwischen den Klimagefahren, deren Ausgesetztsein sowie der daraus entstehenden Vulnerabilität der Betroffenen. Der Begriff Risiko umfasst demnach die immer schlimmer werdenden, komplexen und unwiderrufbaren Folgen für den Menschen und seine Umwelt in verschiedenen Gebieten und Sektoren, die sowohl heute als auch in Zukunft eintreten können (S. 3). Die Verminderung und Zerstörung von Ökosystemen erhöht die *Vulnerabilität* der Menschen (IPCC, 2022b, S. 11). Spini et al. (2020) definieren Vulnerabilität als einen «Fragilisierungsprozess und Ressourcenmangel in einem oder mehreren Lebensbereichen» (S. 556). Personen oder Gruppen sind den negativen Folgen ausgesetzt und nicht in der Lage, ihnen adäquat zu begegnen. Sie können sich nicht in genügendem Ausmass vom Stress erholen. Ressourcen und Stressoren verändern sich im Verlauf des Lebens und wirken sich in unterschiedlichen Momenten anders

auf Betroffene aus. Vulnerabilität soll demnach als mehrdimensionales, biologisch-psychologisch-soziales Phänomen betrachtet werden (ebd.). Die wirtschaftlichen Folgen von Risiken, welche vulnerable Personen nicht selbst tragen können, sollen durch das *System der sozialen Sicherheit* abgeschwächt werden (Bundesamt für Sozialversicherungen [BSV], ohne Datum).

Wie diese Arbeit aufzeigen wird, bringt der Klimawandel vielseitige Risiken und Folgen für den Menschen und seine Umwelt, die sich krisenhaft äussern: Flüchtlingskrisen, Pandemien, Unwetterkatastrophen, Ernteausfälle etc. Der Klimawandel führt zu gesellschaftlichen Krisen. Es scheint deshalb tragfähig zu sein, den Begriff der *Klimakrise* anzuwenden, wenn es um den Klimawandel im Kontext von gesellschaftlichem Wandel geht. In der vorliegenden Arbeit werden deshalb beide Begriffe Klimawandel und Klimakrise benutzt. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass ein Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und der sozialen Sicherheit in der Schweiz besteht. Der Klimawandel verursacht Risiken und Gefahren für das Individuum und die Gesellschaft und vergrössert die Vulnerabilität der Betroffenen. Für das System der sozialen Sicherheit kann das eine Mehrbelastung bedeuten, auf welche es noch nicht vorbereitet ist.

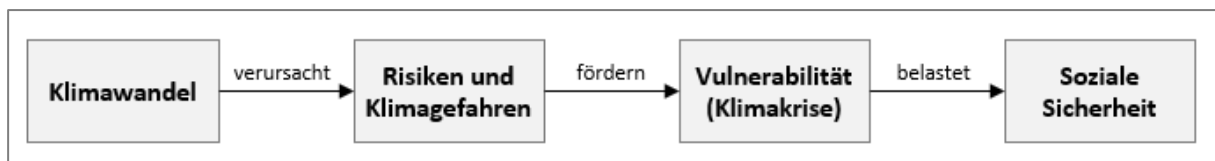


Abbildung 1: möglicher Zusammenhang Klimawandel und soziale Sicherheit (eigene Darstellung)

1.2 Ziel und Fragestellung der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, ein Verständnis über den Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und der Sozialen Arbeit in der Schweiz zu erlangen und herauszufinden, welche Rolle die Profession im Umgang damit einnehmen kann. Das System der sozialen Sicherheit wird dabei exemplarisch verwendet, um ein konkretes Feld der Sozialen Arbeit zu beleuchten. Diese Arbeit ist ein Beitrag zum aktuellen sozialökologischen Diskurs in der Sozialen Arbeit und der Versuch eines Rollenvorschlags für die Vertiefungsrichtung Sozialarbeit. Aufbauend auf der Ausgangslage und der daraus abgeleiteten Zielsetzung ergeben sich folgende Fragestellungen:

- Wie zeigt sich der Klimawandel in der Schweiz und welche Auswirkungen hat dies auf die soziale Sicherheit?
- Wie beeinflusst der Klimawandel die soziale Sicherheit der Schweiz?
- Welche Handlungsoptionen ergeben sich für die Soziale Arbeit im Kontext der Klimakrise?

Diese Fragestellungen werden mit einer Literaturrecherche beantwortet. Die Literatur dafür stammt hauptsächlich aus dem deutschsprachigen Raum. Einzelne englischsprachige Schriften werden ebenfalls berücksichtigt. Der sozialökologische Diskurs wird im deutschsprachigen Raum erst seit dem Jahr 2021 aktiv geführt. Entsprechend ist die verwendete Literatur sehr neu und wenig an der Zahl vorhanden.

1.3 Berufsrelevanz

Die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession hat gemäss Berufskodex der Sozialen Arbeit das Ziel, «soziale Notlagen von Menschen und Gruppen zu verhindern, zu beseitigen oder zu lindern» (AvenirSocial, 2010, S. 7). Die Antwort der hier formulierten Fragestellungen ist von besonderem Interesse für die Soziale Arbeit, weil es nur durch das Verständnis über die sich abzeichnenden Notlagen möglich sein wird, diese zu verhindern oder zumindest zu lindern. Diese Arbeit richtet sich an interessierte Fachpersonen der Sozialen Arbeit aus allen Praxisfeldern.

1.4 Abgrenzung

Die vorliegende Arbeit legt den Fokus auf die Vertiefungsrichtung Sozialarbeit mit dem Schwerpunkt der sozialen Sicherheit der Schweiz. Sie adressiert also soziale Probleme und Verteilungsgerechtigkeit im Kontext des Klimawandels. Die kulturellen Probleme sowie die psychische Gesundheit, die ebenso relevant sind, werden nicht behandelt, weil es den Umfang der Arbeit überschreiten würde. Auch sozialpädagogische und soziokulturelle Ansätze werden nicht adressiert. Internationale Literatur wird berücksichtigt, internationale Handlungsfelder und -möglichkeiten werden jedoch nicht näher verfolgt. Der Fokus der Handlungsempfehlungen wird auf den Raum Schweiz gelegt.

1.5 Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit ist nach dem Wissen-Praxis-Transfermodell von Husi (2010) strukturiert (S. 134). Im zweiten Kapitel *Klimakrise und soziale Sicherheit* erfolgt eine Situationseinschätzung mit Beschreibungs- und Bewertungswissen. Der Klimawandel wird erklärt und die weltweiten Veränderungen, die daraus entstehen, dargestellt. Es wird der Frage nachgegangen, wie sich die Klimakrise in der Schweiz zeigt und wie sie sich auf die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Schweizer Bevölkerung auswirkt. Es wird ein Zusammenhang zwischen klimabedingten Risiken und Vulnerabilitäten hergestellt und die Versicherbarkeit von Risiken erörtert. Daraufhin wird das System der sozialen Sicherheit erläutert und einzelne Teilbereiche davon im Kontext der Klimakrise beleuchtet. Es wird ein Blick in die Zukunft vorgenommen und aufgezeigt, wie sich das Klima weiter verändern wird und welche Auswirkungen dies mit sich bringt. Kapitel

drei *Ursachen und Verursachende des Klimawandels* unternimmt eine Situationsanalyse und befasst sich mit den Ursachen der Klimakrise. Dafür wird Erklärungswissen beigezogen und zuerst die naturwissenschaftlichen Grundlagen erläutert. Daraufhin werden die umweltschädigenden Praktiken benannt und mit strukturellen Einflüssen in Zusammenhang gebracht, die der Problematik zugrunde liegen. Im vierten Kapitel *Entwicklungspotentiale und Handlungsoptionen* erfolgt dann die Zieldefinition und Handlungsplanung mit entsprechendem Handlungswissen. Mit dem Bezug auf die Menschenrechte werden Entwicklungspotentiale erörtert und Ziele für die Profession formuliert. Daraufhin werden konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, mit welchen diese Ziele zu erreichen sind. Dabei werden sowohl Massnahmen der Ursachenbekämpfung als auch die Anpassung an die neuen Lebensumstände berücksichtigt. Es werden konkrete Handlungsvorschläge auf der Mikro-, Meso- und Makroebene vorgestellt. Im abschliessenden fünften Kapitel *Schlussfolgerungen* wird ein Fazit gezogen und Empfehlungen für die Praxis der Sozialen Arbeit ausgesprochen. Der abschliessende Ausblick gibt Hinweise auf weiterführende Fragen und Handlungsfelder, die es zu beleuchten gilt.

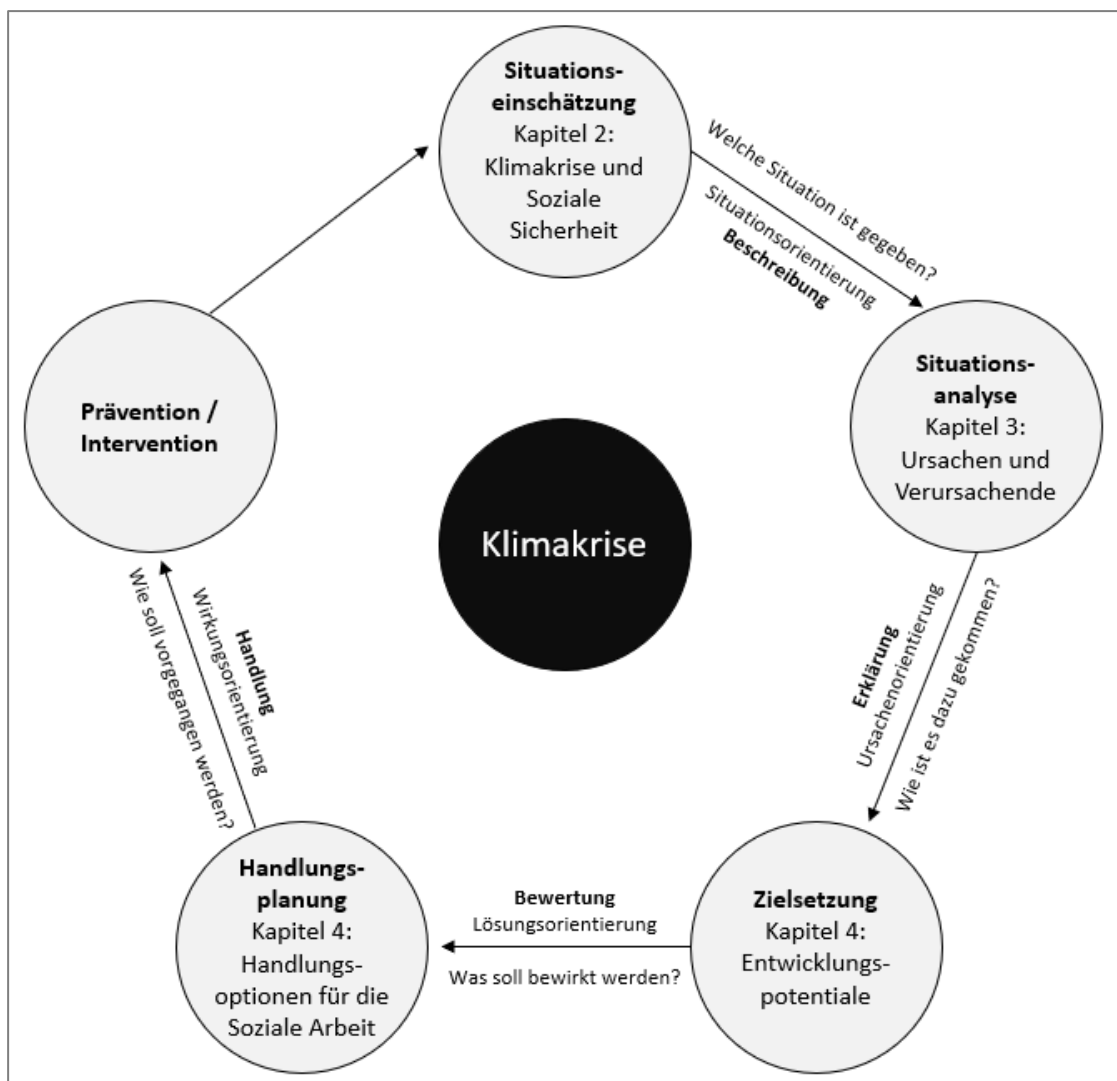


Abbildung 2: Wissen-Praxis-Transfermodell (modifiziert nach Husi, 2010, S. 134)

2 Klimakrise und soziale Sicherheit

Dieses Kapitel geht der Frage nach, wie sich der Klimawandel in der Schweiz zeigt und welche Auswirkungen dies auf die soziale Sicherheit hat. Dafür wird zuerst eine Untersuchung der Begriffe Klimawandel und Klimakrise vorgenommen. Dann wird erläutert, wie der Klimawandel global sichtbar wird und welche Veränderungen dies mit sich bringt. Daraufhin werden die zu erwartenden positiven und negativen klimatischen Veränderungen in der Schweiz aufgezeigt. Es folgt ein Blick auf klimabedingte Risiken und deren Versicherbarkeit. Weiter wird dargelegt, wie das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz strukturiert ist und wo es Berührungspunkte zwischen der Klimakrise und einzelnen Teilbereichen der sozialen Sicherheit gibt. Dafür werden die drei Bereiche Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung sowie die wirtschaftliche Sozialhilfe genauer betrachtet. Abschliessend folgen ein Blick in die Zukunft der Schweiz in Anbetracht der klimatischen Veränderungen sowie ein erstes Zwischenfazit.

In wissenschaftlichen Schriften wird hauptsächlich der Begriff *Klimawandel* benutzt, der die Veränderung der klimatischen Gegebenheiten beschreibt. Seit dem Jahr 2021 sind sozialwissenschaftliche Bücher und Artikel erschienen, die vermehrt den Begriff der *Klimakrise* aufnehmen, ohne jedoch eine Begriffsdefinition vorzunehmen. Beispielsweise Pfaff et al. (2022) mit dem Buch *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit*, in welchem gesellschaftliche Machtverhältnisse als Ursachen und Folgen der Klimakrise erörtert werden. Die Beiträge sollen Ideen geben, «wie sich die Soziale Arbeit in Zeiten des sozialökologischen Kollaps klimagerecht positionieren kann» (S. 19). Auch bei van Bronswijk & Hausmann (2022) heisst es im Titel *Climate Emotions – Klimakrise und psychische Gesundheit*. Dieses Sammelwerk befasst sich mit den psychischen Belastungen in Zeiten der Klimakrise als Dauerkrise und gibt Denkanstösse und Handlungsmöglichkeiten für Fachpersonen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Beck (2007) schrieb schon viel früher von der ökologischen Weltrisikogesellschaft und nahm den Klimawandel als ökologische Krise in den Fokus. Er nutzte dafür den Begriff der *Klimakatastrophe* (S. 153-155). Die Europäische Kommission benennt den Klimawandel als «eine sehr ernste Bedrohung, die unser Leben komplett auf den Kopf stellen kann» (Europäische Kommission, ohne Datum). Der Begriff *Klimawandel* kann also als Beschreibung der klimatischen Veränderungen verstanden werden. Dahingegen bezeichnet der Begriff *Klimakrise* die daraus entstehende Vulnerabilität der Menschen und nimmt den krisenhaften Charakter des gesellschaftlichen Wandels auf, der sich für betroffene Menschen deutlich zeigt.

2.1 Klimawandel global

Um ein Grundverständnis dafür zu erlangen, wie sich der Klimawandel in der Schweiz zeigt, wird in diesem Kapitel der Blick geöffnet und vorerst die globalen Gegebenheiten erklärt und

eingeorordnet. Der IPCC (2022b) beschreibt die Zunahme der Häufigkeit und Intensität von Klima- und Wetterextremen und meint damit Hitzeextreme, Dürren und Starkniederschlagsereignisse. Diese führen zu Gesundheitsschäden, erhöhter menschlicher Sterblichkeit, Wasserkorallensterblichkeit, dürrebedingtem Baumsterben, Ernteverlusten, Zunahme von Wald- und Flächenbränden, Ozeanversauerung, Schäden und Verlusten aufgrund von tropischen Wirbelstürmen sowie Meeresspiegelanstieg. Die Folgen und Risiken aus diesen Klimagefahren haben die Form von Schäden, Beeinträchtigungen sowie wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Verlusten (S. 7). Internationale Versorgungsketten und Märkte werden durch Extremwetterereignisse negativ beeinflusst und die Sektoren Wasser, Energie und Lebensmittel sind besonders betroffen. Lieferketten können durch Wetterereignisse unterbrochen und der Zugang zu wichtigen Waren und Infrastrukturen blockiert werden (IPCC, 2022b, S. 18-19). Die Europäische Kommission (ohne Datum) hat eine Übersicht über die Folgen des Klimawandels erstellt. Es wird differenziert zwischen natürlichen Folgen, Gefahren für die Gesellschaft, Gefahren für die Wirtschaft und territoriale Bedrohungen (siehe Tabelle 1).

| | |
|--|--|
| <p>Natürliche Folgen <i>Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Natur aus?</i></p> | <ul style="list-style-type: none"> • Hitze • Dürren und Waldbrände • Eingeschränkte Verfügbarkeit von Süßwasser • Überschwemmungen • Anstieg des Meeresspiegels und Küstengebiete • Verlust der Artenvielfalt • Bodenerosion und Versalzung der Böden • Vertrocknete oder überschwemmte Binnengewässer • Meeresumwelt |
| <p>Gefahren für die Gesellschaft <i>Wie gefährdet der Klimawandel unsere Gesellschaft?</i></p> | <ul style="list-style-type: none"> • Belastete Gesundheit • Gefährdete Bevölkerungsgruppen • Eingeschränkte Arbeitsfähigkeit • Fehlendes Gefahrenbewusstsein |
| <p>Gefahren für die Wirtschaft <i>Inwiefern gefährdet der Klimawandel die Wirtschaft?</i></p> | <ul style="list-style-type: none"> • Beschädigte Infrastruktur und Gebäude • Knappe Energieversorgung • Beschädigte Land- und Forstwirtschaft • Verteuerte Versicherungen • Eingeschränkter Tourismus • Eingeschränkte Betriebe und Lieferketten |
| <p>Territoriale Bedrohungen <i>Auf welche Weltgegenden wirkt sich der Klimawandel aus?</i></p> | <ul style="list-style-type: none"> • Arktis • Nordeuropa • Nordwesteuropa • Mittel- und Osteuropa • Mittelmeerraum • Städte und städtische Gebiete • Berggebiete |

Tabelle 1: Folgen des Klimawandels (eigene Darstellung auf der Basis von der Europäischen Kommission, ohne Datum)

Diese Übersicht zeigt bereits eindrücklich, wie vielfältig die Folgen des Klimawandels sind. Die Europäische Kommission (ohne Datum) erläutert, dass der Klimawandel nicht nur die menschliche Gesundheit, sondern auch diejenige der Tier- und Pflanzenwelt bedroht und bestehende

Probleme verschärfen wird. So wird es eine Zunahme von hitzebedingten Krankheiten geben. Extremwetterereignisse werden die Unfallgefahr erhöhen und sich negativ auf das allgemeine Wohlergehen auswirken. Krankheiten und Viren werden aufgrund veränderter saisonaler Gegebenheiten anders verbreiten, Tierseuchen und Pflanzenschädlinge werden sich negativ auf die menschliche Gesundheit, Anbauflächen und Wälder auswirken. Die Verschlechterung des Gesundheitszustands sowie die Hitze am Arbeitsplatz und zusätzliche Naturgefahren werden die Verfügbarkeit der Arbeitskraft reduzieren. Versicherungen werden teurer, da die Risiken aufgrund von intensiveren Extremereignissen steigen. Gewisse Bevölkerungsschichten werden sich solche Versicherungen nicht mehr leisten können. Des Weiteren ist die Energieversorgung in Europa durch die Klimakrise bedroht, weil sich der Energiebedarf steig, aber auch weil die Energieinfrastruktur durch Extremwetterereignisse beschädigt werden kann. Menschen in städtischen Gebieten, Frauen, Arbeitslose und gesellschaftliche Randgruppen sind im Kontext der Klimakrise besonders vulnerable Personengruppen. Diese klimatischen Veränderungen werden Migration und die Vertreibung von Menschen verstärken (Europäische Kommission (ohne Datum). Auch die UNO Flüchtlingshilfe Deutschland für den UNHCR (ohne Datum) gibt an, dass Konflikte, klimatische Veränderungen, Armut und steigende Ernährungsunsicherheit zu Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat führen. Brizay (2022) betont jedoch, dass grenzüberschreitende Migration selten vorkommt und wenn, dann in anliegende Länder. Menschen, die am stärksten unter den Umweltveränderungen leiden, haben keine finanziellen Möglichkeiten, den Weg ins Ausland anzutreten. Es bestehen keine legalen Migrationsoptionen, die einen menschenwürdigen Migrationsprozess nach Europa ermöglichen würden. Es ist deshalb davon auszugehen, dass unter diesen Bedingungen nur wenige Menschen für die Migration nach Europa entscheiden (S. 219-225).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der beschleunigte Wandel des Klimas in allen Gebieten der Erde überwiegend negative Folgen mit sich bringt und die Risiken verstärkt. Die Gesundheit wird belastet, die Arbeitskraft eingeschränkt, die Energieversorgung gefährdet und Versicherungen gegen solche Risiken werden teurer.

2.2 Klimawandel in der Schweiz

In diesem Kapitel soll nun untersucht werden, wie sich der Klimawandel in der Schweiz zeigt und welche Chancen und Risiken diese Veränderungen mit sich bringen. Das National Centre for Climate Services [NCCS] (2018) hat die sogenannten Klimaszenarien CH2018 erarbeitet, welche die voraussichtlichen Veränderungen in der Schweiz über die nächsten Jahrzehnte aufzeigen. Die Szenarien werden jeweils mit und ohne Klimaschutzmassnahmen dargestellt. Zusammenfassend werden vier Kernaussagen zu den Szenarien ohne Klimaschutz gemacht:

1. Die Sommer werden trockener. Es regnet seltener und es braucht mehr Bewässerung.
2. Extreme Niederschläge werden häufiger.
3. Hitzetage und -nächte werden häufiger und extremer.
4. Die Winter werden wärmer. Es gibt mehr Regen als Schnee (S. 4-13).

Das Bundesamt für Umwelt [BAFU] (2017) schreibt in seinem Bericht über die klimabedingten Risiken und Chancen ausdrücklich, dass es deutlich mehr klimabedingte Risiken als Chancen gibt (S. 11). Folgende prioritären Risiken sind hier besonders hervorzuheben und werden in Kapitel 2.4 noch genauer erörtert:

- Die grössere Hitzebelastung führt zur Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit sowie Leistungseinbussen bei der Arbeit und erhöhtem Kühlenergiebedarf.
- Die zunehmende Trockenheit begünstigt Wasserknappheit sowie Ernteeinbussen in der Landwirtschaft.
- Es gibt eine Ausbreitung von Schadenorganismen, Krankheiten und gebietsfremden Arten, was wiederum zur Beeinträchtigung der menschlichen und tierischen Gesundheit sowie Ernteeinbussen in der Landwirtschaft führt und auch die Waldleistung reduziert.
- Steigendes Hochwasserrisiko sowie abnehmende Hangstabilität führen zu Personen- und Sachschäden (BAFU, 2017, S. 11-17).

Die Landwirtschaft wird durch die Klimaveränderungen besonders stark beeinflusst. Dies bringt sowohl Chancen als auch Risiken mit sich. Da es durchschnittlich wärmer wird, verlängert sich die Vegetationsperiode und hat einen positiven Einfluss auf die landwirtschaftlichen Erträge. Gleichzeitig bedeuten wärmere Winter, dass Schädlinge besser überleben und sich dadurch stärker ausbreiten können. Das wiederum führt zu Ernteeinbussen (Köllner et al., 2017, zit. in BAFU, 2020, S. 71). Zudem können Trockenheit und Starkniederschläge die landwirtschaftliche Produktion negativ beeinflussen (BAFU, 2017, S. 37-38 und S. 71). Das BAFU (2020) führt aus, dass ein Mangel an Wasser das Wachstum der Pflanzen schmälert und auch die Qualität derselben verringert. Trockenheit gefährdet auch die Futtermittelproduktion, was zu einer erschwerten Versorgung der landwirtschaftlichen Nutztiere führt (S. 35). Im Jahr 2003, dem heisstesten Sommer seit Messbeginn, hatte die Schweizer Landwirtschaft Ernteeinbussen von durchschnittlich 20% (Fuhrer & Jasper, 2009, zit. in BAFU, 2017, S. 35).

Neben den negativen Veränderungen gibt es auch positive Veränderungen durch den Klimawandel. Als prioritäre, klimabedingte Chancen für die Schweiz nennt das BAFU (2017) die Verbesserung der Standortbedingungen durch Abnahme des Heizenergiebedarfs und die Zunahme der Erträge im Sommertourismus und der Landwirtschaft. Durch die wärmeren Winter nehmen die schneebedingten Sachschäden ab (S. 13). Doch obwohl auch Chancen sichtbar

sind, überwiegen die Risiken sehr deutlich. Das BAFU (2017) kommt zum Schluss, dass der Klimawandel sowohl die Gesellschaft als auch die Wirtschaft und die Natur vielseitig beeinflusst (S. 11).

2.3 Klimabedingte Risiken und ihre Versicherbarkeit

In diesem Kapitel soll nun die Versicherbarkeit der vorgängig aufgezählten Risiken untersucht werden, denn es stellt sich die Frage, wer das Risiko trägt, wer für die entstandenen Schäden aufkommt und welche Risiken wie versichert werden können. In der Versicherungsbranche ist der Klimawandel bereits ein Thema. Der Schweizerische Versicherungsverband (ohne Datum) hat erkannt, dass die Klimaveränderungen grosses Schadenspotential mit sich bringen und dass es im Interesse der Versicherungen ist, die Umwelt zu schützen und Risiken zu minimieren, um die finanziellen Folgen möglichst gering zu halten. Arenz et al. (2023) nennen die Kriterien der Versicherbarkeit. Ein Risiko ist versicherbar, wenn es legal, eindeutig, zufällig, aber dennoch abschätzbar und unabhängig ist und die Versicherung den Schaden aus den eigenen Reserven bezahlen kann (S. 168-171).

Wenn die Risiken absehbarer werden, stellt sich die Frage, ob Versicherungen noch alle Schäden versichern und übernehmen können oder ob dann die Grenze der Versicherbarkeit erreicht wird. Sind die Risiken der Klimakrise durch das Individuum zu bewältigen oder ist es eine Aufgabe, die der Gesamtgesellschaft zusteht? Auf individueller Ebene können Schäden an Gütern privatrechtlich versichert werden. Eine Einzelperson kann ihren Hausrat freiwillig gegen mögliche Schäden aus Elementarereignissen wie Sturm, Feuer oder Hochwasser versichern. Gebäudebesitzer:innen können ihre Immobilien gegen Schäden und Elementarereignisse versichern. Eine Gebäudeversicherung ist in 22 Kantonen der Schweiz obligatorisch (HEV Schweiz, ohne Datum). Landwirt:innen können ihren Anbau bei Schweizer Hagel (ohne Datum) oder der Mobiliar Versicherung (ohne Datum) gegen Hagel, Trockenheit, Frost und Staunässe versichern. Dabei werden Schäden durch physikalische Ereignisse mit einer klar definierten Versicherungssumme gedeckt. Wenn jedoch ein Extremwetterereignis wie zum Beispiel die Überschwemmung einer ganzen Stadt zu einer Vielzahl von gleichzeitig Betroffenen führt und auch öffentliche Gebäude betrifft, kann der Schaden so gross werden, dass er nicht mehr nur Einzelpersonen betrifft, sondern die ganze Bevölkerung. Auf gesellschaftlicher Ebene sind deshalb grössere Dimensionen von Risiken abzusichern. Das World Economic Forum (2023) befasst sich jährlich mit den globalen Risiken, also Ereignisse, die sich beim Eintreten negativ auf das globale Bruttoinlandprodukt, die Bevölkerung oder natürlichen Ressourcen auswirken würden (S. 5). Es hat in der aktuellen Ausgabe eine Rangliste verfasst, welche die in den nächsten zwei Jahren zu erwartenden Risiken nach Schweregrad einreicht:

1. Lebenshaltungskosten Krise
2. Naturkatastrophen und Extremwetterereignisse
3. Geoökonomische Konfrontationen
4. Scheitern beim Klimaschutz
5. Polarisierung von Gesellschaften und Untergrabung des sozialen Zusammenhalts
6. Grossflächige Umweltschäden
7. Scheitern bei der Anpassung an den Klimawandel
8. Erhöhte Cyber Kriminalität und Unsicherheit
9. Krisen der natürlichen Ressourcen
10. Umfangreiche unfreiwillige Migration (World Economic Forum, 2023, S. 14)

Arenz et al. (2023) definieren Grossrisiken als Risiken, «bei denen klassische Versicherungsprodukte aufgrund der Höhe des Schadens an ihre Grenze stossen» (S. 172). Wie in Abbildung 3 ersichtlich wird, zählen Extremwetterereignisse, Pandemien und weitere klimabedingte Katastrophen als Grossrisiken. Für solche Grossrisiken gibt es nationale und internationale Versicherungslösungen, welche die Risiken teilweise privatwirtschaftlich, teilweise öffentlich-rechtlich oder gemischt tragen (ebd.). Es kann daraus hergeleitet werden, dass die primäre Aufgabe, ein Risiko zu bewältigen, beim Individuum liegt. Sofern ein Risiko resp. ein Schaden die Versicherungen an ihre Leistungsgrenzen bringt, wird es jedoch zum staatlichen Problem. Hier wird der Begriff Klimakrise sehr passend, wenn die Klimagefahren dazu führen, dass Versicherungen mit der Schadensgrösse überlastet sind und die Bewältigung des Problems eine öffentliche Angelegenheit wird.

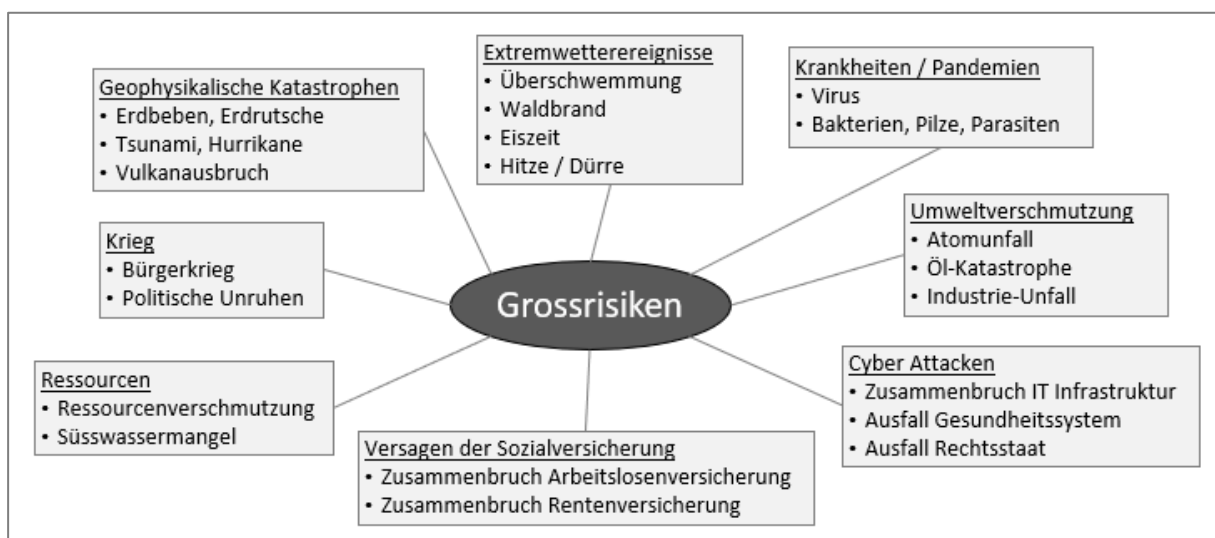


Abbildung 3: Globale Grossrisiken (leicht modifiziert nach Arenz et al., 2023, S. 172)

Der Klimawandel bringt eine Vielzahl von physikalischen Gefahren mit sich und sowohl das Individuum als auch die Gesellschaft sind diesen Risiken ausgesetzt. Es gibt verschiedene

Formen, sich dagegen zu versichern. Es handelt sich dabei jedoch immer um die Versicherung von materiellen Gütern. Soziale Risiken, die durch die Klimakrise entstehen, sind nicht Teil dieser Versicherungen. Im folgenden Kapitel soll nun aufgezeigt werden, welche sozialen Risiken durch die Klimakrise entstehen und wie sich dies auf das System der sozialen Sicherheit auswirken könnte.

2.4 Soziale Sicherheit Schweiz

In diesem Kapitel werden die Begriffe *soziale Sicherheit* und *soziales Risiko* erörtert und das schweizerische System der sozialen Sicherheit erklärt. Danach werden drei Teilbereiche der sozialen Sicherheit im Kontext der Klimakrise genauer betrachtet. Es wird dargelegt, wie sich die Klimakrise auf die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Menschen in der Schweiz auswirkt und was das für die Krankenversicherung, die Arbeitslosenversicherung sowie für die wirtschaftliche Sozialhilfe zur Folge hat.

Riemer-Kafka (2022) versteht unter *sozialer Sicherheit* eine «Absicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von mehr oder weniger vorhersehbaren Gefahren, sog. Risiken, welche den Menschen in seiner Person unmittelbar treffen und/oder ihn in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährden können.» (S. 6). Es werden also Risiken des Menschen, seiner Gesundheit und seiner Teilhabe in der Gesellschaft versichert. Es soll im Schadenfall nicht nur Schadenersatz geleistet werden, sondern eine Person muss dabei unterstützt werden, sich wieder in die Gesellschaft und das Erwerbsleben einzugliedern. Güter und deren potenzielle Beschädigung sind nicht Teil der sozialen Risiken. Güter müssen über Privatversicherungen versichert werden (ebd.). Das Recht auf soziale Sicherheit ist gesetzlich auf mehreren Ebenen verankert. In der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte [AEMR] wurde sie in Art. 22 *Recht auf soziale Sicherheit* sowie Art. 25 *Recht auf Wohlfahrt* verankert. Art. 25 Abs. 1 AEMR besagt:

Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschliesslich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände. (Vereinte Nationen, 1948)

Dies wurde im Art. 9 des UNO Pakt I rechtlich verbindlich gemacht. Auf nationaler Ebene ist die soziale Sicherheit in den Sozialzielen der Bundesverfassung (BV) unter Art. 41 Abs. 1 lit. A BV festgehalten. Riemer-Kafka (2022) betont, dass die soziale Sicherheit eine staatliche Angelegenheit und öffentlich-rechtlicher Natur ist (S. 9).

2.4.1 Soziale Risiken

Ein soziales Risiko setzt ein Ereignis voraus, welches in der Zukunft liegt, eine gewisse Häufigkeit sowie eine Unsicherheit des Eintretens voraussetzt. Versichert ist nicht der Eintritt des Risikos, sondern der entstandene Schaden in Form von erhöhten Kosten und entgangenen Erwerbseinnahmen (Riemer-Kafka, 2022, S. 53-55). Burton-Jeangros (2020) definiert soziale Risiken als «Unwägbarkeiten des Lebens, die Menschen *vulnerabel*, also verletzlich machen» (S. 441) und bezieht sich dabei hauptsächlich auf finanzielle Risiken, die das Individuum daran hindern, sich gesellschaftlich zu integrieren. Die herkömmlichen sozialen Risiken sind Alter, Behinderung, Arbeitsunfälle, Arbeitslosigkeit und Krankheit. Diese wurden ergänzt durch neue soziale Risiken wie veränderte Familien- und Arbeitsformen, Ungleichmässigkeiten im Arbeitsmarkt, Wohnungsnot und gesellschaftliche Exklusion (ebd.). Burton-Jeangros (2020) stellt fest, dass sich die gesellschaftliche Verantwortung hin zu einer individualisierten Risikoübernahme verschiebt (S. 442). Aufgrund völkerrechtlicher Verpflichtungen muss die Schweiz folgende sozialen Risiken absichern: Krankheit, Arbeitsunfall und Berufskrankheit, Mutterschaft, Invalidität, Familienlasten, Alter, Hinterlassensein und Arbeitslosigkeit (Riemer-Kafka, 2022, S. 8).

Die Absicherung gegen diese Risiken erfolgt in der Schweiz durch Sozialversicherungen, die im folgenden Abschnitt genauer erläutert werden.

2.4.2 Soziales Sicherungssystem

Die Schweiz verfügt über ein komplexes Sicherungssystem. Das Bundesamt für Statistik [BFS] (2019) ordnet die Teilsysteme übersichtlich ein. An erster Stelle steht die Grundversorgung mit den Systemen der Bildung, des Rechts, der Gesundheit etc. Die Leistungen der Grundversorgung werden über die Steuern finanziert und sind für die ganze Bevölkerung zugänglich. Als zweites folgen die Sozialversicherungen, welche einzelne Risiken wie Alter, Invalidität, Arbeitslosigkeit etc. absichern. Diese Versicherungen sind hauptsächlich über die Sozialbeiträge aus Lohneinnahmen der Arbeitnehmenden sowie Nichterwerbstätigenbeiträge finanziert. Versichert ist nur, wer die entsprechenden Beiträge in diese Versicherungen leistet. Zuletzt folgen subsidiär die bedarfsabhängigen Sozialleistungen. Darunter fällt die Sicherstellung der Grundversorgung: damit der Zugang zur Bildung, zum Recht und zur medizinischen Grundversorgung gewährleistet ist, werden Ausbildungsbeihilfen, Prämienverbilligung und Beiträge für die Rechtspflege geleistet. Es folgen weitere bedarfsabhängige Sozialleistungen in Ergänzung der eigenen Sicherung sowie der Sozialversicherungen. Diese Sozialhilfe im engeren und weiteren Sinn beinhaltet beispielsweise die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV, Familienbeihilfen, Stipendien sowie die wirtschaftliche Sozialhilfe (S. 42-43). Tabelle 2 gibt einen Überblick über die einzelnen Teilbereiche dieses Sicherungssystems.

| | |
|---|--|
| Grundversorgung | z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Bildungssystem • Rechtssystem • Gesundheitssystem • Öffentliche Sicherheit |
| Sozialversicherungen | <ul style="list-style-type: none"> • Alters- und Hinterlassenenversicherung • Invalidenversicherung • Arbeitslosenversicherung • Berufliche Vorsorge • Unfallversicherung • Krankenversicherung • Mutterschaftsentschädigung und • Erwerbsersatzordnung • Familienzulagen |
| Bedarfsleistungen (<i>Armutsprävention</i>) | Sicherstellung der Grundversorgung <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsbeihilfen • Zuschüsse an die AHV-, IV und EO-Beiträge • Prämienverbilligung • Opferhilfe • Unentgeltliche Rechtspflege |
| Sozialhilfe im weiteren Sinn (<i>Bekämpfung von Armut</i>) | Bedarfsabhängige Sozialleistungen in Ergänzung zu Sozialversicherungsleistungen <ul style="list-style-type: none"> • Ergänzungsleistungen zur AHV und IV • Arbeitslosenhilfen • Familienbeihilfen • Alters- und Invaliditätsbeihilfen |
| Sozialhilfe im engeren Sinn (<i>Bekämpfung von Armut</i>) | Bedarfsabhängige Sozialleistungen in Ergänzung zur privaten Sicherung <ul style="list-style-type: none"> • Alimentenbevorschussung • Stipendien • Wohnbeihilfen |
| | Sozialhilfe <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche Sozialhilfe • Persönliche Sozialhilfe |

Tabelle 2: System der sozialen Sicherheit (eigene Darstellung auf der Basis von BFS, 2019, S. 43 und Kanton Zürich, 2020)

Nachfolgend soll anhand von drei Beispielen aus dem System der sozialen Sicherheit aufgezeigt werden, wie sich die Klimakrise auf die einzelnen Teilbereiche dieses Sicherungssystems auswirkt.

2.4.3 Krankenversicherung

Die obligatorische Krankenversicherung gehört zu den Sozialversicherungen und ermöglicht Versicherten den Zugang zur medizinischen Grundversorgung (siehe Tabelle 2). Das BAFU (2020) konstatiert, dass der Klimawandel in der Gesellschaft spürbar wird und zeigt in seinem neuesten Bericht verschiedene Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit auf. Hitze, Hitzewellen und Tropennächte werden als besondere Belastung für den menschlichen

Organismus und insbesondere das Herz-Kreislauf-System dargestellt. Vor allem Personen mit chronischen Herz-, Lungen oder Nierenkrankheiten sind davon besonders betroffen. Aber auch Säuglinge und ältere Menschen haben aufgrund der weniger effizienten Wärmeregulieren besonders Mühe, mit der Hitze umzugehen. Es konnte ein Zusammenhang zwischen der Zunahme von Todesfällen und den Hitzewellen in den Sommern 2003, 2015 und 2018 festgestellt werden. Zudem wurden mehr Notfall-Eintritte ins Spital verzeichnet. Die häufigsten Ursachen dafür waren Infektionskrankheiten, Erkrankungen des Urogenitalsystems, Krankheiten des Verdauungssystems sowie Lungenentzündungen. Hitze begünstigt die schnelle Verbreitung von Bakterien und Viren und hat einen Einfluss auf die Anzahl Spitaleintritte. Hitze fördert zudem die Ausbreitung von Zecken und asiatischen Tigermücken und durch sie übertragbare Krankheiten. Es wurde in den vergangenen Jahren ein Anstieg von zeckenübertragenen Krankheiten beobachtet (S. 63-66). Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales [BMAS] (2021) führt dieselben Zusammenhänge auf und kommt zum Schluss, dass Menschen mit chronischen Krankheiten, Senior:innen, Kleinkinder sowie Personen, die draussen arbeiten vom Klimawandel besonders belastet sind. Bei armutsgefährdeten und armutsbetroffenen Personen besteht ein grösseres Risiko für chronische Krankheiten wie Diabetes oder Übergewicht. Sie sind nicht in gleichem Umfang in der Lage, sich den Wärmebelastungen anzupassen, weil dies finanzielle Zusatzausgaben bedeuten würde (S. 37-40). Ein Blick in die Statistik der obligatorischen Krankenversicherung zeigt, dass die Gesundheitskosten jedes Jahr steigen. Zwischen 2011 und 2021 betrug der durchschnittliche Anstieg der Nettoleistungen jährlich 3,9% (Bundesamt für Gesundheit [BAG], 2023, S. 60). Auch die durchschnittlichen monatlichen Standardprämien steigen an. Im Jahr 2023 beträgt die Durchschnittsprämie für eine erwachsene Person ab 26 Jahre über 500 Franken (BAG, 2023, S. 38-39). Die ausbezahlten Beiträge der Prämienverbilligung wachsen auch mit und werden jedes Jahr höher. Im Jahr 2021 haben 27.1% von allen Krankenversicherten in der Schweiz Prämienverbilligungen in Anspruch genommen (BAG, 2023, S. 108).

Es kann davon ausgegangen werden, dass aufgrund der Wärmebelastungen durch die Klimakrise Mehrkosten im Gesundheitsbereich entstehen, die sich direkt auf die Krankenversicherungen auswirken. So werden die Durchschnittsprämien voraussichtlich noch mehr steigen und eine grössere Belastung für Haushalte mit tiefem Einkommen werden. Das kann dazu führen, dass gleichzeitig auch die Kosten für die Prämienverbilligung steigen werden, was die Staatskasse zusätzlich belasten würde.

2.4.4 Arbeitslosenversicherung

Auch die Arbeitslosenversicherung gehört zu den Sozialversicherungen (siehe Tabelle 2). Die European Trade Union Confederation [ETUC] (2020) stellt fest, dass die Klimakrise auf

europäischer Ebene einen dauerhaften Stellenabbau verursachen kann und dass ein Grossteil der Arbeitsplatzverluste auf eingeschränkter Arbeitsproduktivität basiert (S. 12). Sie führt an, dass in den Jahren von 2000 bis 2015 global jährlich 23 Millionen Lebensarbeitszeitjahre eingebüsst wurden (IAO, 2018, zit. in ETUC, 2020, S. 12). Die ETUC (2020) hebt einige Sektoren hervor, die von der Klimakrise besonders betroffen sein werden. Allen voran werden die Land- und Forstwirtschaft genannt, die besonders von den klimatischen Veränderungen beeinflusst werden. Wenn Extremwetterereignisse wichtige Infrastrukturen und Lieferketten beeinträchtigen, wird dies Einfluss auf die Energie- und Wasserversorgung, das Baugewerbe, den Verkehr und den Tourismus haben. Solche Naturereignisse werden auch Menschenleben gefährden, was das Gesundheitswesen und Rettungsdienste wie die Feuerwehr überdurchschnittlich herausfordert. Rettungsfachleute der Feuerwehr und Sanität werden neuen und grösseren Gefahren ausgesetzt und dadurch stärker belastet sein. Die Banken- und Versicherungsbranche wird ebenfalls betroffen sein. Sie werden durch Schäden an Eigentum, Infrastruktur und grossen Flächen finanzielle Verluste erleben. Das verarbeitende Gewerbe und die Industrie werden von indirekten Auswirkungen betroffen sein. So werden Störungen in der Lieferkette, knappe Rohstoffe und steigende Preise einen Einfluss auf ihre Produktion nehmen (S. 12-44). In ihrer Übersicht über die Folgen des Klimawandels nennt die Europäische Kommission (ohne Datum) Risiken und Chancen für kleine und mittlere Unternehmen [KMU]. Diese sind besonders von der Klimakrise betroffen, weil sie Betriebsunterbrechungen, Schäden an der Infrastruktur, Unterbrüche der Lieferkette und höheren Kosten überproportional zu spüren bekommen. Das BAFU (2017) erörtert mögliche Chancen und Risiken für die Arbeitsleistungen in der Schweiz in Bezug auf die Klimaerwärmung. In ihrem Szenario für das Jahr 2060 wird davon ausgegangen, dass die zunehmende Hitze eine Belastung für viele Arbeitnehmende sein wird. Die Leistungseinbussen stehen in direktem Zusammenhang mit dem Gesundheitszustand der Arbeitnehmenden und betreffen nicht nur besonders vulnerable Personengruppen, sondern alle Menschen, die einer Arbeit nachgehen. Es sind sowohl der Ort als auch die Art der Arbeit relevant. Die Arbeit im Freien wird als besonders belastend betrachtet. Hierbei ist nicht nur die Hitze, sondern auch der Wind, die Luftfeuchtigkeit und die direkte Sonneneinstrahlung ein relevanter Faktor (S. 28). Bei einer körperlichen Arbeit im Freien wird bereits ab einer Temperatur von 23°C mit Leistungseinbussen gerechnet. Personen, die sitzend Büroarbeit leisten, können bis maximal 31°C effizient arbeiten (SECO, 2007, zit. in BAFU, 2017, S. 28).

Es stellt sich die Frage, wer für diese Leistungseinbussen aufkommt. Wird der Lohn für den Zeitraum der Leistungseinbussen trotzdem ausgerichtet, sind die Arbeitgebenden diejenigen, die einen Nachteil daraus ziehen. Werden die Arbeitnehmenden für den Leistungsausfall nicht bezahlt, ist offen, ob sie dies durch die Arbeitslosenversicherung kompensieren können, weil es sich um einen vorübergehenden Erwerbsausfall handelt. Die Arbeitslosenversicherung kennt eine Schlechtwetterentschädigung für wetterbedingte Arbeitsausfälle. Diese gilt jedoch

nur für gewisse Branchen, die den Wetterbedingungen besonders ausgesetzt sind. In der Arbeitslosenversicherungsverordnung Art. 65 Abs. 1 AVIV ist geregelt, welche Branchen versichert sind:

- Hoch- und Tiefbau, Zimmerei-, Steinhauer- und Steinbruchgewerbe
- Sand- und Kiesgewinnung
- Geleise- und Freileitungsbau
- Landschaftsgartenbau
- Waldwirtschaft, Baumschulen und Torfabbau, soweit sie nicht Nebenzweig eines landwirtschaftlichen Betriebes sind
- Ausbeutung von Lehmgruben sowie Ziegelei
- Berufsfischerei
- Transportgewerbe, soweit Fahrzeuge ausschliesslich für den Transport von Aushub oder Baumaterial von und zu Baustellen oder für den Abtransport von Sand oder Kies von der Abbaustelle verwendet werden
- Sägerei

In Art. 65 Abs. 3 AVIV wird ergänzt, dass Arbeitnehmende in Pflanzen- und Gemüseanbaubetrieben entschädigt werden, wenn sie wegen Trockenheit und Nässe nicht arbeiten können. Der Zusammenhang zwischen der Klimakrise und möglichen Erwerbsausfällen in der Schweiz wurde in der Politik erkannt. Am 30.09.2022 wurde der Bundesrat mit einem Postulat beauftragt, ein System für Schlechtwetterentschädigungen zu erarbeiten, welches die klimabedingten Arbeitsausfälle mitberücksichtigt. Der Bundesrat ist der Meinung, dass die aktuelle Regelung der Schlechtwetterentschädigung ausreichend ist und sich bisher keine Zusatzkosten ergeben haben. Das Postulat ist aktuell im Nationalrat hängig (Die Bundesversammlung – das Parlament, 2022).

Es kann aufgrund der genannten Szenarien davon ausgegangen werden, dass sich der Arbeitsmarkt Schweiz verändern wird und die Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer:innen, aber auch Arbeitgeber:innen, in vielen Sektoren schwieriger werden. Die Gesundheit der Menschen wird unter den klimatischen Veränderungen beeinträchtigt, was zu reduzierten Leistungen führt. Das kann zu kurzfristigen und langfristigen Erwerbsausfällen von Arbeitnehmer:innen und Insolvenz von Arbeitgeber:innen führen. Es ist anzunehmen, dass unter diesen Umständen mehr Personen von der Arbeitslosenversicherung Gebrauch machen werden.

2.4.5 Wirtschaftliche Sozialhilfe

Die wirtschaftliche Sozialhilfe gilt als das Netz unter dem Netz und leistet finanzielle Hilfe in Notlagen. Sie wird erst dann zuständig, wenn alle Einkommensquellen und vorgelagerten Leistungen nicht genügend sind, um die materielle Sicherung einer Person zu gewährleisten (Tecklenburg, 2020, S. 456). Das BMAS (2021) zieht in ihrem Bericht das Fazit, dass einkommensschwache Haushalte im Kontext des Klimawandels ein deutlich höheres Armutrisiko tragen als besser Verdienende (S. 26). In Bezug auf die Klimakrise gibt es – wie nachfolgend aufgezeigt wird – verschiedene Personengruppen, die besonders gefährdet sind, ihre Einkommensquelle zu verlieren oder Leistungen aus den Sozialversicherungen nicht erschliessen zu können.

Bauern und Bäuerinnen sowie im Betrieb arbeitende Familienmitglieder gehören nicht zu den Versicherten der Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherung und beruflichen Vorsorge und müssen wie Selbstständigerwerbende auf eigene Verantwortung für finanzielle Absicherung sorgen (Bundesamt für Landwirtschaft [BLW], 2022). Die Klimaveränderungen führen, wie in Kapitel 2.2 erklärt, zu erhöhten Risiken in der Landwirtschaft und damit auch zu einer grösseren finanziellen Vulnerabilität von Landwirt:innen. Es ist anzunehmen, dass in Zukunft aufgrund häufiger Extremwetterereignisse mehr Personen aus der Landwirtschaft auf wirtschaftliche Sozialhilfe angewiesen sein werden. *Geflüchtete Menschen* mit Wohnsitz in der Schweiz sind im Kontext des Klimawandels ebenso als vulnerable Personengruppe zu bezeichnen. In Kapitel 2.1 wurde hergeleitet, dass nur wenige Personen aufgrund des Klimawandels bis in die Schweiz migrieren (können). Dennoch sind Stand April 2023 rund 126'929 Personen in der Schweiz im Asylprozess. Dazu zählen Personen mit laufendem Asylverfahren, vorläufig Aufgenommene und Personen mit vorübergehender Schutzgewährung (Staatssekretariat für Migration [SEM], ohne Datum). Dazu kommen 77'866 anerkannte Flüchtlinge mit Wohnsitz in der Schweiz (SEM, ohne Datum b). Die Sozialhilfequote im Asylbereich lag im Jahr 2021 bei 78,4% (BFS, ohne Datum). Die Sozialhilfequote im Asylbereich ist hoch, weil geflüchtete Menschen häufig keinen Anspruch auf vorgelagerte Leistungen aus den Sozialversicherungen haben. Der Bezug von Sozialversicherungsleistungen setzt voraus, dass die Beitragszeit erfüllt ist. Diese kann nur durch vorgängige Arbeitstätigkeit erfüllt werden. Asylsuchende haben jedoch in den ersten drei bis sechs Monaten ihres Aufenthalts ein Arbeitsverbot und bei einigen Aufenthaltsstatus gibt es eine Melde- oder sogar Bewilligungspflicht für die Aufnahme einer Arbeit. Des Weiteren gibt es für AHV, IV und Ergänzungsleistungen Karenzfristen, die je nach Aufenthaltsstatus 5 oder 10 Jahre dauern (Nationale Fachstelle IIZ, 2023). Obwohl also der Klimawandel global die Migration antreibt, migriert nur ein Bruchteil dieser Menschen in die Schweiz. Die Zahl der geflüchteten Menschen in der Schweiz, welche Sozialhilfe beziehen, ist jedoch verhältnismässig gross, weil die Schwelle für den Bezug von Sozialversicherungs-

leistungen für diese Personengruppe hoch ist. Das bedeutet, dass sie, wenn sie in der Schweiz durch Klimagefahren belastet sind, nicht denselben Versicherungsschutz bekommen, wie andere Personengruppen und deshalb direkt wirtschaftliche Sozialhilfe beziehen müssen.

Das BMAS (2021) hat sich mit den Verteilungswirkungen des fortschreitenden Klimawandels befasst. Es kommt zum Schluss, dass *Personen mit geringem Einkommen* zu den vulnerablen Gruppen zählen, die übermässig vom Klimawandel betroffen sind (S. 48). Die Armutsquote in der Schweiz lag im Jahr 2021 bei 8,7%. Rund 745'000 Personen leben in der Schweiz unter dem sozialen Existenzminimum. Das Existenzminimum deckt Ausgaben des täglichen Bedarfs wie Essen, Hygiene und Mobilität, aber auch die Wohnkosten und Krankenversicherung. Am meisten von Armut betroffen sind in der Schweiz Alleinerziehende, Personen ohne nachobligatorische Ausbildung, Ausländer:innen aus Drittstaaten sowie Personen ohne Arbeitsmarktteilnahme (BFS, 2023). Auch die Caritas Schweiz (ohne Datum a) spürt die negative Entwicklung für Armutsbetroffene. So ist in den Caritas Märkten die Nachfrage nach stark vergünstigten Grundnahrungsmitteln angestiegen und auch die Second-Hand-Geschäfte können einen höheren Bedarf an preisgünstigen Alltagsprodukten nachweisen.

Die wirtschaftliche Sozialhilfe trägt als Netz unter dem Netz alle wirtschaftlichen Risiken von Individuen, die von den restlichen Teilbereichen der Sozialen Sicherheit nicht genügend geschützt sind. Die Beispiele aus der Landwirtschaft und dem Asylbereich zeigen auf, dass sich die Bedürftigkeit in unerwarteten Bereichen vergrössern kann und dass dies mit der Klimakrise im Zusammenhang steht. Insgesamt kann gesagt werden, dass die Schweiz Risiken wie Krankheit und Erwerbsausfall abgesichert hat. Es ist jedoch sichtbar geworden, dass die Kosten in den Teilbereichen durch die höhere Inanspruchnahme von Hilfe steigen könnten.

2.5 Ein Blick in die Zukunft

Es wurde nun anhand von verschiedenen Beispielen dargelegt, wie sich die Klimakrise heute in der Schweiz zeigt. In diesem Kapitel soll nun ein Blick in die Zukunft geworfen und die Risiken und Auswirkungen der Klimakrise mittel- und langfristig beleuchtet werden. Das World Economic Forum (2023) hat neben kurzfristigen Risiken auch mittelfristige Risiken ermittelt. Hier folgt die Rangliste der Risiken, wie sie in 10 Jahren eintreten könnten:

1. Scheitern beim Klimaschutz
2. Scheitern bei der Anpassung an den Klimawandel
3. Naturkatastrophen und Extremwetterereignisse
4. Verlust der Biodiversität und Kollaps der Ökosysteme
5. Umfangreiche unfreiwillige Migration
6. Krisen der natürlichen Ressourcen

7. Polarisierung von Gesellschaften und Untergrabung des sozialen Zusammenhalts
8. Erhöhte Cyber Kriminalität und Unsicherheit
9. Geoökonomische Konfrontationen
10. Grossflächige Umweltschäden (S. 29)

Das BAFU (2020) zeichnet in seinem Bericht mittel- und langfristige Zukunftsbilder. Es konstatiert, dass die Kosten der Klimakrise bereits heute spürbar sind und sich die Schäden bis 2050 versechsfachen und bis 2100 verzehnfachen werden, sofern keine wirksamen Massnahmen gegen die Erwärmung umgesetzt werden (Europäische Union, 2016, zit. in BAFU, 2020, S. 71). Für die Schweiz wurden in den Bereichen Gesundheit, Gebäude und Infrastrukturen, Energie, Wasserversorgung, Landwirtschaft und Tourismus die Mehrkosten berechnet, die bis 2060 anfallen, sofern keine wirksamen Klimaschutzmassnahmen ergriffen werden. Diese betragen 2,8 Milliarden Franken über alle Sektoren und entstehen hauptsächlich aus Verlusten im Wintertourismus und dem klimabedingten Rückgang der Arbeitsproduktivität (ETHL, 2017, zit. in BAFU, 2020, S. 71-72).

Am Beispiel Ernährungssicherheit lässt sich folgendes Bild zeichnen: Gemäss BAFU (2017) bezieht die Schweizer Bevölkerung ungefähr 60% ihrer Nahrungsmittel aus Produkten, die in der Schweiz hergestellt werden (S. 34). Der Selbstversorgungsgrad für tierische Nahrungsmittel ist sehr hoch, wohingegen die Selbstversorgung bei pflanzlichen Nahrungsmitteln bei knapp 40% liegt. Insgesamt war im Jahr 2020 der Selbstversorgungsgrad netto, also abzüglich der importierten Futtermittel, bei 49% (Bundesamt für Landwirtschaft [BLW], ohne Datum). Die Schweiz importiert einen beträchtlichen Teil der Futtermittel und Vorleistungsprodukte für Nahrungsmittel. Die Landwirtschaftsgüter stammen aus Ländern wie Ghana, Indien, Brasilien, der Elfenbeinküste etc., welche im Kontext der Klimakrise als vulnerable Länder eingestuft werden. Dies erhöht das Risiko der Nahrungsmittelunsicherheit in der Schweiz (BAFU, 2020, S. 72). Die Klimakrise beeinflusst diese Importe also doppelt: Zum einen können vulnerable Länder keine Liefergarantien geben, zum anderen sind, wie in Kapitel 2.1 genannt, auch die Transportwege nicht mehr sicher. Diese Unsicherheiten in der Lieferkette werden das Angebot in der Schweiz beeinflussen und sowohl Produzierende als auch Konsumierende betreffen. Es ist damit zu rechnen, dass Nahrungsmittel durch die Klimakrise teurer werden oder nicht immer ausgeglichen verfügbar sind, um die Nachfrage zu decken.

Greenpeace (2023) hat die Szenarien der Klimaerwärmung visualisiert. Je nachdem, wie wirksam die Klimaschutzmassnahmen sind, ist mit einer anderen Zukunft zu rechnen. Wir befinden uns aktuell bereits im Bereich 1,5°C (S. 6). Diese Prognosen zeigen auf, dass in Zukunft trotz Klimaschutzmassnahmen mit erhöhten Risiken und Schäden zu rechnen ist und dadurch wohl die Lebenshaltungskosten steigen werden.

| | |
|-------|--|
| 0,5°C | Extremes Wetter wird intensiver und häufiger. |
| 1°C | Weniger Ernteertrag in tropischen Ländern. Zunahme von Flut- und Dürrekatastrophen. Instabile Lebensmittelversorgung. |
| 1,5°C | Extreme Hitzewellen, Flut- und Dürrekatastrophen. Absterben der tropischen Korallenriffe. Kollaps des grönländischen Eisschildes und langfristiger Anstieg des Meeresspiegels um mindestens 7 m. |
| 2°C | Hitzewellen sind in gewissen Regionen tödlich. Die meisten Gletscher in Gebirgen sind verschwunden. Hohes Risiko für Lebensmittelknappheit. |
| 3°C | Absterben des Amazonas-Regenwaldes. Kollaps der ostantarktischen Gletscher und damit verbundener weiterer Anstieg des Meeresspiegels. Massive Verschiebungen des Monsuns. Hungersnöte führen zu Chaos und Krieg. Das weitere Fortschreiten der Klimaerwärmung ist wegen Überschreitung mehrerer Kippunkte wahrscheinlich nicht mehr aufzuhalten. |
| 4°C | Jeden Sommer tödliche Hitzewellen. Hunderte Städte sind überschwemmt. Die meisten Ökosysteme sind zerstört. Kollaps des nördlichen Permafrosts und des Golfstroms. |
| 5°C | Die Hitze macht menschliches Leben an den meisten Orten unmöglich. Vollständiger Kollaps des antarktischen Eisschildes wahrscheinlich. Beschleunigter Meeresspiegelanstieg von bis zu 4 Meter pro Jahrhundert. Bestenfalls überleben einige hundert Millionen Menschen. |

Tabelle 3: Historische Temperaturdaten und fünf gängige Klimaszenarien für die Zukunft (eigene Darstellung auf der Basis von Greenpeace Schweiz, 2023, S. 6)

2.6 Zwischenfazit

Es ist sichtbar geworden, dass sich der Klimawandel in der Schweiz bereits heute in Form von Hitze und extremen Wetterereignissen zeigt und diese Klimagefahren laufend zunehmen. Dies hat Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen, Tieren sowie Pflanzen und beeinflusst ganze Ökosysteme. Gesundheitliche Probleme wirken sich auf die Arbeitsfähigkeit von Menschen aus und führen zu Leistungseinbussen. Es bleibt die Frage zu klären, wer bei zunehmender Hitze im Schadenfall für diese Leistungseinbussen aufkommen wird. Insgesamt wird die Vulnerabilität zunehmen, weshalb der Begriff Klimakrise treffend erscheint. Die Schweiz verfügt über ein mehrschichtiges Netz an Absicherungsmöglichkeiten. Materielle Risiken wie Sachschäden können freiwillig versichert werden. Die Verantwortung dafür liegt beim Individuum und es bleibt offen, wann die Grenzen der Versicherbarkeit erreicht werden. Soziale Risiken sind durch das System der sozialen Sicherheit abgesichert. Für Gesundheitskosten ist die obligatorische Krankenversicherung zuständig und für Personen mit geringen finanziellen Mitteln gibt es Entlastung in Form von Prämienverbilligung. Im Fall von Arbeitsverlust kann die Arbeitslosenversicherung finanziell überbrücken, sofern die betroffene Person die formalen Bedingungen dafür erfüllt. Wenn keine Versicherung zuständig ist, hilft die wirtschaftliche Sozialhilfe als das Netz unter dem Netz. Es ist deutlich geworden, dass einkommensschwache Haushalte, geflüchtete Menschen und weitere vulnerable Personengruppen stärker von den negativen Auswirkungen der Klimakrise betroffen sein werden, dass es aber die gesamte Bevölkerung beeinflussen wird. Wenn die Gesundheit aufgrund der Klimagefahren gefährdet ist

und die Erwerbslosigkeit zunimmt, steigt die Bedürftigkeit. Im Fall von Bedürftigkeit wird das System der sozialen Sicherheit aktiviert. Soziale Sicherheit bedeutet Schutz vor Risiken und dessen finanziellen Folgen. Wenn die Bedürftigkeit steigt, werden weniger Beiträge in die Sozialversicherungen fließen und weniger Steuern erhoben werden können. Gleichzeitig müssen mehr Menschen diese Versicherungen und Sozialleistungen in Anspruch nehmen. Das kann dazu führen, dass dann weniger öffentliche finanzielle Mittel vorhanden sind, um einen gleichzeitig steigenden Bedarf zu decken. Die klimabedingten Veränderungen können deshalb eine Mehrbelastung für das System der sozialen Sicherheit bedeuten.

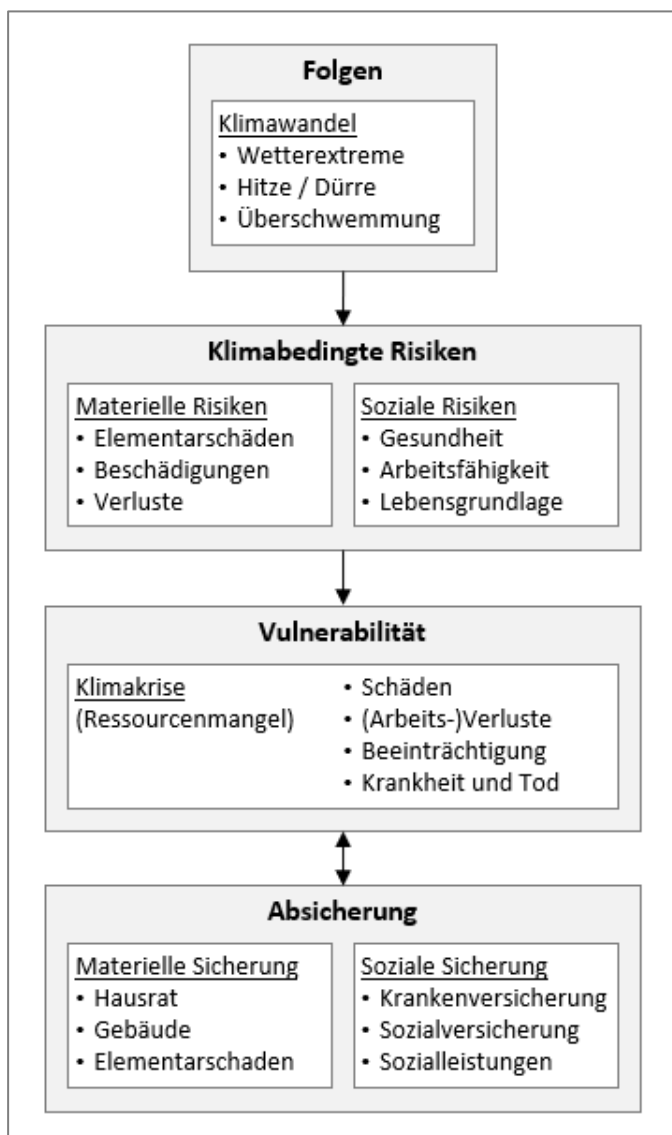


Abbildung 4: Zusammenhang zwischen Klimawandel und sozialer Sicherheit (eigene Darstellung)

Zusammenfassend lässt sich hier Beck (2007, zit. in Burton-Jeangros, 2020) zitieren, demzufolge die heutige Gesellschaft Risiken wie den Klimawandel schafft, dessen Folgen so umfassend und komplex sind, dass Sozialversicherungen mit der Kostenübernahme für die Opfer überlastet wären (S. 442).

3 Ursachen und Verursachende des Klimawandels

Kapitel 2 hat gezeigt, wie sich die Klimakrise global und lokal zeigt und welche Veränderungen sie für das Individuum und die Gesellschaft mit sich bringt. In diesem Kapitel wird die Frage erörtert, wie der Klimawandel die soziale Sicherheit in der Schweiz beeinflusst. Dafür wird auf die Ursachen und die Entstehung des menschengemachten Klimawandels eingegangen und die Verursachenden werden eruiert. Zuerst werden die naturwissenschaftlichen Grundlagen erläutert, dann die klimarelevanten Praktiken der Gesellschaft dargestellt und daraufhin die darunterliegenden strukturellen Einflüsse aufgezeigt, welche die Praktiken beeinflussen. Auch hier wird der Fokus auf die Bedeutung der Schweiz im globalen Kontext gelegt.

3.1 Naturwissenschaftliche Grundlagen

ClimateScience (ohne Datum) erklärt den Treibhauseffekt wie folgt: Die Erde ist von der Erdatmosphäre umgeben und besteht aus unterschiedlichen Gasen. Diese Erdatmosphäre schützt die Menschen auf der Erde vor schädigender Sonneneinstrahlung. Einzelne Gase in der Atmosphäre, wie beispielsweise Kohlendioxid (CO_2) und Methan (CH_4) absorbieren Wärme von der Sonne innerhalb der Atmosphäre und strahlen zurück auf die Erde. Sie halten dadurch die Temperatur stabil, damit ein Leben auf der Erde überhaupt möglich ist. Diese Gase werden Treibhausgase genannt. Ohne Treibhausgase wäre die Erde eiskalt und nicht bewohnbar. Kleine Veränderungen der Gas-Zusammensetzung in der Atmosphäre können bereits grosse klimatische Veränderungen auf der Erde herbeiführen.

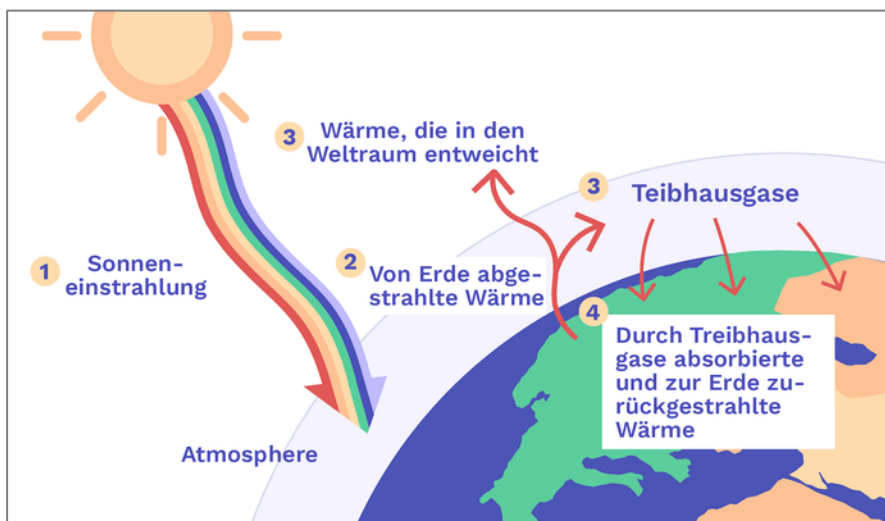


Abbildung 5: Treibhauseffekt (ClimateScience, ohne Datum)

Diese Zusammensetzung und auch die Temperatur auf der Erde hat sich in den vergangenen Jahrtausenden stets verändert, jedoch sehr langsam. In fünftausend Jahren hat sich der Planet Erde um etwa 5°C erwärmt. Seit der Industrialisierung hat sich die Temperatur jedoch

bereits um ein weiteres Grad Celsius erhöht. Zwei Drittel dieses Anstiegs geschah in den letzten fünfzig Jahren. Das Tempo des Temperaturanstiegs wird immer höher und der Grund dafür sind vom Menschen produzierte Treibhausgasemissionen (ClimateScience, ohne Datum).

Demzufolge sind Treibhausgase ein natürlicher Bestandteil der Erdatmosphäre und sind nötig, um die Temperatur auf der Erde zu stabilisieren. Die Erhöhung des Anteils von Treibhausgasen in der Atmosphäre kann jedoch zur Erhöhung der Temperatur auf der Erde führen. In den der jüngsten Vergangenheit kam es zu einem starken Anstieg der Erdtemperatur und dieser ist auf die erhöhten Treibhausgasemissionen zurückzuführen. Die Emission von Treibhausgasen ist demnach der Haupttreiber der Klimaveränderungen. Die Vereinten Nationen (ohne Datum a) führen an, dass Treibhausgasemissionen hauptsächlich durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe, durch die Rodung von Land- und Waldflächen sowie durch den Ausstoss von Methan beim Steinkohlebergbau, in der Tierhaltung oder auf Mülldeponien entstehen. Der IPCC (2023) ergänzt diese Aussage damit, dass Treibhausgasemissionen durch Konsum- und Produktionsmuster und nicht-nachhaltige Lebensstile entstehen und über Regionen und Personengruppen hinweg ungleich verteilt sind (S. 6). Das aktuelle Budget an Treibhausgasemissionen pro Person und Jahr liegt bei 0,6 Tonnen CO₂ Äquivalent pro Kopf. Das ist der sogenannte Schwellenwert der planetaren Belastbarkeit (BAFU, ohne Datum).

3.2 Umweltschädigende Praktiken

Die Stiftung myclimate (2020) zählt China, die USA sowie die Europäische Union als die drei Hauptemittierenden von Treibhausgasen. Sie werden für 50% der weltweiten Emissionen verantwortlich gemacht (S. 18). Doch auch die Schweiz spielt bei Treibhausgasemissionen eine bedeutende Rolle. Gemäss BAFU (2020) liegt die Schweiz im Jahr 2017 im Ländervergleich beim Pro-Kopf-Verbrauch genau auf dem Weltdurchschnitt von 4,4 Tonnen CO₂. Diese Zahl beinhaltet alle inländisch emittierten Treibhausgase. Dabei sind jedoch die konsumbedingten Emissionen noch nicht berücksichtigt. Güter, die in der Schweiz konsumiert, aber im Ausland produziert werden, verursachen bei der Herstellung Treibhausgas-Emissionen. Zudem stellen internationale Transporte und Reisen einen grossen Emissionswert dar. Werden diese dazu gerechnet, steht die Schweiz mit 11,3 Tonnen CO₂ pro Kopf an vierter Stelle der Länderrangliste. Nur die USA, Australien und Kanada haben einen höheren konsumbedingten CO₂ Verbrauch als die Schweiz. 70% des gesamtschweizerischen Verbrauchs sind durch den Schweizer *Konsum* im Ausland verursacht (S. 25-28). Es ist beim Konsum von Gütern zu berücksichtigen, dass sowohl die Herstellung, der Transport, die Lagerung, der Verkauf, als auch die Entsorgung Energie benötigen (Stiftung myclimate, 2020, S. 40). Aber auch die *Mobilität* stellt einen relevanten Faktor dar: Die Schweizer Bevölkerung macht mehr emissionsintensive Flüge als die Einwohner:innen der USA und fliegt doppelt so oft wie Menschen aus den

Nachbarländern (BAFU, ohne Datum). Innerhalb der Schweiz waren im Jahr 2018 gemäss BAFU (2020) rund ein Drittel der Treibhausgas-Emissionen auf den Sektor des inländischen Verkehrs zurückzuführen (also ohne internationale Flüge). Davon machen Personenwagen rund 72% aus. Weitere Sektoren sind Industrie, Haushalte, Landwirtschaft, Dienstleistungen und Abfall. Die *Industrie* ist für fast einen Viertel der schweizerischen Emissionen verantwortlich. Die Emissionen stammen hauptsächlich aus dem Energiebedarf der herstellenden Industrie und des Baugewerbes. Aber auch Kehrlichtverbrennung, Fernwärmeerzeugung und Zementherstellung tragen einen beachtlichen Teil bei. Beim Sektor Haushalte führen vor allem die *Beheizung* und *Kühlung* von Räumen sowie Warmwasseraufbereitung und Nutzung von Küchengeräten zu Treibhausgasemissionen. Ein Grossteil der Haushalte heizt nach wie vor mit fossilen Brennstoffen. In der *Landwirtschaft* werden Treibhausgase emittiert, wenn Nutztiere ihre Nahrung verdauen und wenn Hofdünger zum Einsatz kommt. Insgesamt hat im landwirtschaftlichen Sektor die Intensität der Emissionen abgenommen. Im Dienstleistungs-Sektor wird der Hauptteil der CO₂ Emissionen durch die Beheizung der genutzten Gebäude verursacht. Dieser Verbrauch konnte jedoch durch die Sanierung bestehender Gebäude reduziert werden (S. 11-23). «Für den rasanten Anstieg der CO₂-Emissionen seit 1950 sind vor allem das starke *Wirtschaftswachstum* und die stürmische Entwicklung des Strassenverkehrs verantwortlich» (BAFU, 2020, S. 12). Weitere sozioökonomische Faktoren spielen eine wesentliche Rolle. Gemäss BAFU (2017) führen das Bevölkerungswachstum, die Zunahme der Wohnfläche pro Person sowie steigende *Komfortansprüche* zu einem erhöhten Energiebedarf (S. 99).

Es kann gesagt werden, dass die Schweizer Bevölkerung eine relevante Mitverursacherin der Klimakrise ist. Dies vor allem durch ihren Konsum und die Mobilität in Form von Flugreisen und Individualverkehr. Aber auch der Energieverbrauch für Kühlung und Heizung in allen Sektoren ist sehr hoch. Menschen verursachen aufgrund ihres Lebensstils hohe Treibhausgasemissionen. Hohe Treibhausgasemissionen führen zu einer beschleunigten Erwärmung des Klimas. Die beschleunigte Erwärmung des Klimas führt, wie in Kapitel 2 deutlich wurde, zu Risiken und erhöhter Vulnerabilität der Menschen. Doch warum leben die Menschen ein Leben, das hohe Treibhausgasemissionen verursacht und sie selber vulnerabler macht? Die genannten Praktiken sind auf strukturelle Einflüsse zurückzuführen, die im nachfolgenden Kapitel beleuchtet werden.

3.3 Strukturelle Einflüsse

Einen Ansatz, umweltschädigende Praktiken zu erklären, bieten die Strukturierungstheorien von Bourdieu und Giddens. Die Strukturierungstheorien setzen Lebenspraktiken und gesellschaftliche Strukturen zueinander in Beziehung und ordnen diese ein (Husi, 2010, S. 105-106).

Nach Giddens (zit. in Husi, 2010) werden die Praktiken der Menschen durch die gesellschaftliche Struktur in Form von Einschränkung (Regeln) und Ermöglichung (Ressourcen) beeinflusst. Gleichzeitig wird die Struktur von der Praxis geprägt. Handeln wird als Lauf von routinemässigen Tätigkeiten verstanden, die sich im Alltag aneinanderreihen. Einzelne Handlungen innerhalb der Lebenspraktiken werden erst sichtbar, wenn in der Routine von Tun und Lassen Anlass entsteht, diese zu reflektieren (S. 108-109). Übersetzt auf das hier bearbeitete Thema des Klimawandels könnte festgestellt werden, dass die gesellschaftliche Struktur in Form von Gesetzgebung, verfügbarer Infrastruktur und Konsumangeboten zu umweltschädigende Praktiken führt. Steigende Komfortansprüche, wachsende Mobilität sowie die Nachfrage nach Konsumgütern wiederum prägen das Angebot und die Gesetzgebung. Die Klimagefahren und daraus entstehenden Risiken für die Menschen und Gesellschaften geben Anlass zur Reflektion des eigenen routinemässigen Tuns und Lassens. Ob und wie das eigene Handeln reflektiert wird, hängt von der eigenen Lebenssituation ab. Bourdieu (zit. in Husi, 2010) nutzt dafür den Begriff *Habitus*, der die Sicht- und Denkweisen sowie Handlungs- und Bewertungsmuster eines Individuums beschreibt. Der Habitus ist geprägt vom ökonomischen, kulturellen, sozialen und symbolischen *Kapital* dieses Individuums. Kapitalien sind die akkumulierten Mittel, die einer Person bei der Lebensbewältigung zur Verfügung stehen. Als *Felder* werden gesellschaftliche Bereiche definiert, in denen sich die Menschen bewegen. In jedem Feld benötigen Individuen andere Kapitalien, um ihre Interessen zu verwirklichen (S. 106). In Bezug auf den Klimawandel lässt sich interpretieren, dass die Denk- und Verhaltensmuster nicht auf eine nachhaltige Lebensweise eingestellt sind. Gerade Personen mit genügend finanziellen Mitteln können sich einen Lebensstil leisten, der sehr hohe Treibhausgasemissionen generiert. Und es scheint nach wie vor mit Prestige verbunden, emissionsintensive Transport- und Nahrungsmittel zu verwenden. Die Kapitalien eines Individuums sind demnach wie folgt mit umweltschädigenden Praktiken in Verbindung zu stellen:

- Ökonomisches Kapital sind finanzielle Mittel für...
- Soziales Kapital schafft Zugang zu... ...umweltschädigende(n) Praktiken
- Kulturelles Kapital ermöglicht die Vererbung von...
- Symbolisches Kapital schafft Anerkennung für...

Husi (2022) hat sich mit soziologischen Zeitdiagnosen im Kontext des Klimawandels befasst und die Dynamiken der heutigen Gesellschaften im globalen Norden sichtbar gemacht (S. 302). Er beschreibt die Wachstumsgesellschaft, die nach kapitalistischer Logik funktioniert und neue Bedürfnisse schafft, die nicht umweltverträglich sind (Paech, 2012, zit. in Husi, 2022, S. 302). Weiter nennt er die Konsumgesellschaft, «in der schnelllebig demonstrativ, um der Anerkennung willen alles Mögliche konsumiert wird» (Veblen, 1986, zit. in Husi, 2022, S. 302). Und sehr passend folgt die Externalisierungsgesellschaft, «in der auf Kosten anderer gelebt

wird und die negativen Effekte des eigenen Lebens auf ärmere Weltregionen ausgelagert werden» (Lessenich, 2018, zit. in Husi, 2022, S. 302). Demnach schafft die Gesellschaft also Bedürfnisse, die vom Individuum durch Konsum scheinbefriedigt werden und deren Kosten von anderen getragen werden müssen. «Das Absurde am Klimawandel ist, dass wir Opfer und Täter:innen zugleich sind» (von Hirschhausen in van Bronswijk & Hausmann, 2022, S. 10). Abbildung 6 visualisiert die Wechselwirkung zwischen umweltschädigenden Praktiken und strukturellen Einflüssen, die beide dazu führen, dass Treibhausgase emittiert werden.

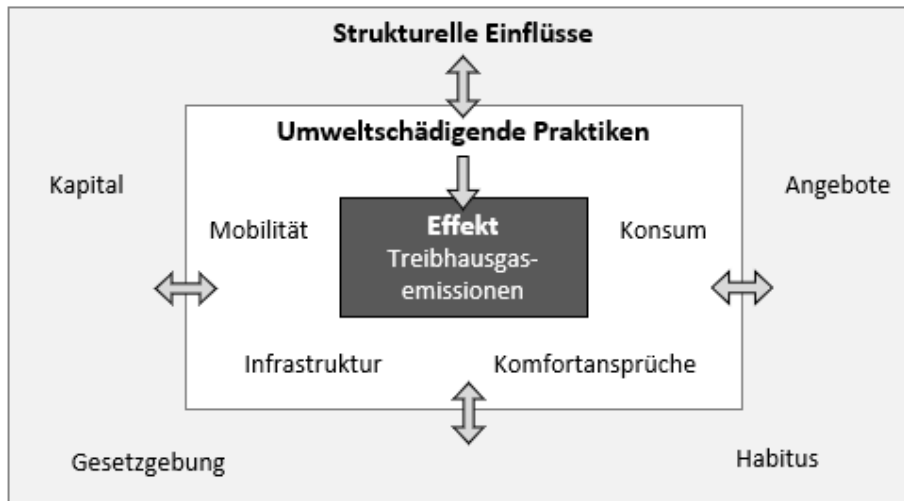


Abbildung 6: Wechselwirkung von strukturellen Einflüssen und umweltschädigenden Praktiken (eigene Darstellung)

3.4 Zwischenfazit

Treibhausgasemissionen sind der Haupttreiber des Klimawandels und werden durch die Praktiken der Gesellschaft verursacht. Als hauptsächliche emissionsintensive Praktiken sind dabei der Konsum und die Mobilität wie der Individualverkehr und Flugreisen sowie emissionsintensive Infrastrukturen und Komfortansprüche zu nennen. Diesen Praktiken liegen strukturelle Einflüsse zugrunde, welche die Praktiken ermöglichen oder einschränken. Die Gesetzgebung und gesellschaftliche Legitimität von emissionsintensiven Handlungen sind als Beispiele zu nennen. Die Struktur und Praktiken beeinflussen sich wechselseitig. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Ursachen des Klimawandels sehr vielschichtig und komplex sind und die sozialen Aspekte davon nicht zu unterschätzen sind. Becker (2022) nennt die Klimakrise in ihren Folgen und Ursachen ein soziales Phänomen (S. 285). Im Hinblick auf mögliche Lösungsversuche ist es deshalb wichtig, die sozialen Aspekte mit zu berücksichtigen. Brand (2014) argumentiert, dass strukturelle Veränderungen abhängig sind von der realen Umsetzung im Alltag (S. 178). Es bedarf deshalb der Veränderung sowohl auf struktureller Ebene als auch beim Alltagshandeln.

4 Entwicklungspotentiale und Handlungsoptionen

Es ist in den vorangehenden Kapiteln ersichtlich geworden, dass die Klimakrise die Gesundheit der Menschen und Ökosysteme belastet, die Arbeitskraft reduziert und Vulnerabilitäten vergrößert. Daraus ergeben sich negative Folgen für Individuen aber auch für die Gesellschaft und das System der sozialen Sicherheit. Es wurde erklärt, welche Ursachen dieser Situation zugrunde liegen und dass die Schweizer Bevölkerung massgeblich dazu beiträgt, dass sich die Klimakrise verschärft. Die daraus entstehenden sozialen Probleme und die Verteilungsgerechtigkeit müssen von der Sozialen Arbeit adressiert werden. In diesem Kapitel wird deshalb der Blick auf Entwicklungspotentiale gerichtet und mögliche Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit formuliert. Dabei wird an den allgemeinen Menschenrechten angeknüpft und die Rolle der Sozialen Arbeit erörtert.

4.1 Entwicklungspotentiale

Die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession orientiert sich an den Menschenrechten. Verschiedene Menschenrechte wie beispielsweise das Recht auf Leben, Gesundheit, Bildung sowie soziale Sicherheit und Wohlfahrt sind durch die Auswirkungen der Klimakrise gefährdet (Dörfler, 2022, S. 81-82). Becker (2022) führt an, dass die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession sich der Herausforderung annehmen muss, hinzuschauen und die sozialökologische Transformation auf allen Ebenen aktiv mitzugestalten (S. 290). Flüger (2022) argumentiert, dass die Soziale Arbeit eine Mitverantwortung in Bezug auf die Klimakrise und die Gestaltung einer zukunftsfähigen Lebensweise trägt. Soziale Arbeit ist zuständig für gesellschaftliche Veränderung und soziale Entwicklung, welche das Wohlbefinden verbessern. Und die Profession strebt nach wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Gerechtigkeit (S. 96-97). Auch Elsen (2018) ist der Meinung, dass das Thema knapper werdender Ressourcen und ihrer gerechten Verteilung nun zu einer sozialpolitischen Fragestellung werden soll, die auf allen Ebenen diskutiert werden muss (S. 1060). Spatscheck (2022) nennt fünf Leitprinzipien, um Soziale Arbeit sozialökologisch auszurichten: Schutz vulnerabler Gruppen, Empathie und Verbundenheit, Umverteilung und Zugänge zu Ressourcen schaffen, postfossile soziale Dienste sowie sozial eingebettete Souveränität und Lebensqualität (S. 46). Darauf wird in Kapitel 4.2 noch vertieft eingegangen. Nach Dominelli (2018) können Sozialarbeitende im Kontext der Klimakrise einiges tun, um Prävention zu betreiben, aber auch die Anpassung an neue Umstände zu unterstützen. Sie macht dafür folgende Rollenvorschläge für die Soziale Arbeit:

- *Sensibilisieren*: über die Möglichkeiten zur Reduktion von Treibhausgasemissionen aufklären und alternative Modelle aufzeigen und als Kulturdolmetschende zwischen unterschiedlichen Anspruchsgruppen vermitteln.

- *Lobbyieren*: auf politischer Ebene für eine nachhaltige Entwicklung eintreten und eine gerechte Verteilung der Ressourcen sowie eine gerechte Transition einfordern.
- *Beschützen*: sowohl Menschen als auch die Flora und Fauna.
- *Koordinieren*: zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen, Ressourcen und Aktivitäten.
- *Mobilisieren*: die Gemeinschaften und Gemeinden zur Reduktion von Treibhausgasemissionen motivieren und sie im Prozess unterstützen.
- *Übersetzen*: Wissen von lokalen Bevölkerungsgruppen den wissenschaftlichen Expert:innen zugänglich machen und vice versa.
- *Koproduzieren*: die lokale Bevölkerung und die Wissenschaft nicht nur zum Austausch bewegen, sondern auch zu einer Zusammenarbeit motivieren.
- *Dialog fördern*: Wissenschaftler:innen, Entscheidungsträger:innen, andere Fachpersonen sowie die lokale Bevölkerung zum Dialog bewegen und die Meinungsbildung und damit Umweltpolitik vorantreiben.
- *Lehrpläne anpassen*: den Klimawandel, die nachhaltige Entwicklung und die grüne Soziale Arbeit in die Lehre und Forschung einbringen und damit die Resilienz von Einzelpersonen und Gemeinschaften stärken (S. 16).

Aus dieser Aufzählung von Dominelli lässt sich ein konkreter Auftrag für die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession in Bezug auf die Klimakrise ableiten. Die Profession kann und muss sich für gegenwärtig und zukünftig Betroffene einsetzen, Verteilungsgerechtigkeit fordern und selbst Teil der sozialökologischen Transformation werden. Dabei kann sie sich an folgenden Konzepten und Zielen orientieren:

Nachhaltige Entwicklung: Liedholz (2021) versteht den Klimawandel als ein Teilgebiet des Nachhaltigkeitsdiskurses (S. 25). In seinem neusten Werk (Liedholz & Verch, 2023) geht er auf den Begriff der *Nachhaltigkeit* ein, der in vielen Kreisen als verwaschen gilt. Liedholz ist der Meinung, dass der Begriff der Nachhaltigkeit bereits weit verbreitet und deshalb anschlussfähig ist. Die Nachhaltigkeitsziele sind international anerkannt und werden auf allen Ebenen genutzt (S. 7-9). Die Schweiz hat den Begriff der *nachhaltigen Entwicklung* wie folgt definiert:

Eine nachhaltige Entwicklung ermöglicht die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Menschen und stellt eine gute Lebensqualität sicher, überall auf der Welt sowohl heute wie auch in Zukunft. Sie berücksichtigt die drei Dimensionen – ökologische Verantwortung, gesellschaftliche Solidarität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – gleichwertig, ausgewogen und in integrierter Weise und trägt den Belastbarkeitsgrenzen der globalen Ökosysteme Rechnung. (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA], 2021)

Das Thema der Nachhaltigkeit ist in der Bundesverfassung verankert. So steht in Art. 2 Abs. 2 BV «Sie fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren

Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes» und in Art. 73 BV «Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an». Im Jahr 2015 haben die UNO-Mitgliedstaaten die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung ins Leben gerufen und daraus 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung definiert, die mit 169 Unterzielen noch ausdifferenziert werden (Vereinte Nationen, 2015). Die Schweiz als UNO-Mitgliedstaat hat sich ebenfalls zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Einige Ziele daraus lassen sich mit dem vorliegenden Thema verknüpfen (siehe Tabelle 4).

| | |
|----------------|--|
| Ziel 1 | Armut in allen ihren Formen und überall beenden |
| Ziel 1.5 | Bis 2030 die Widerstandsfähigkeit der Armen und der Menschen in prekären Situationen erhöhen und ihre Exposition und Anfälligkeit gegenüber klimabedingten Extremereignissen und anderen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen verringern. |
| Ziel 2 | Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern |
| Ziel 2.4 | Bis 2030 die Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und resiliente landwirtschaftliche Methoden anwenden, die die Produktivität und den Ertrag steigern, zur Erhaltung der Ökosysteme beitragen, die Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen, extreme Wetterereignisse, Dürren, Überschwemmungen und andere Katastrophen erhöhen und die Flächen- und Bodenqualität schrittweise verbessern. |
| Ziel 3 | Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern |
| Ziel 3.8 | Die allgemeine Gesundheitsversorgung, einschliesslich der Absicherung gegen finanzielle Risiken, den Zugang zu hochwertigen grundlegenden Gesundheitsdiensten und den Zugang zu sicheren, wirksamen, hochwertigen und bezahlbaren unentbehrlichen Arzneimitteln und Impfstoffen für alle erreichen. |
| Ziel 8 | Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern |
| Ziel 8.4 | Bis 2030 die weltweite Ressourceneffizienz in Konsum und Produktion Schritt für Schritt verbessern und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben, im Einklang mit dem Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster, wobei die entwickelten Länder die Führung übernehmen. |
| Ziel 10 | Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern |
| Ziel 10.4 | Politische Massnahmen beschliessen, insbesondere fiskalische, lohnpolitische und den Sozialschutz betreffende Massnahmen, und schrittweise grössere Gleichheit erzielen. |
| Ziel 10.7 | Eine geordnete, sichere, reguläre und verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erleichtern, unter anderem durch die Anwendung einer planvollen und gut gesteuerten Migrationspolitik. |
| Ziel 12 | Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen |
| Ziel 12.1 | Den Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen, wobei alle Länder, an der Spitze die entwickelten Länder, Massnahmen ergreifen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der Kapazitäten der Entwicklungsländer. |
| Ziel 13 | Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen |
| Ziel 13.1 | Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken. |
| Ziel 13.3 | Die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessern. |

Tabelle 4: ausgewählte nachhaltige Entwicklungsziele (eigene Darstellung auf der Basis der Vereinten Nationen, 2015)

Klimaschutz: Klimaschutzkonzepte streben die Reduktion von Treibhausgasemissionen an. Dabei geht es zum einen darum, Energie effizienter zu nutzen, also den Verbrauch zu reduzieren. Zum andern sollen vor allem auch erneuerbare Energien gefördert werden, um dadurch für die Herstellung von Energie von fossilen Energieträgern wegzukommen. Dabei müssen soziale und kulturelle Fragen stets mitberücksichtigt werden (Liedholz, 2022, S. 69-71). Für die Reduktion der Treibhausgasemissionen müssen sowohl technische Potentiale ausgeschöpft werden, aber auch die Wirtschaft nachhaltiger gestaltet werden. Und es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einen nachhaltigen Alltag überhaupt möglich machen (BAFU, ohne Datum).

Resilienzförderung: Gabriel (2018) definiert Resilienz als die «Widerstandsfähigkeit gegenüber belastenden Umständen und Ereignissen, welche somit einen positiven Gegenbegriff zur Vulnerabilität darstellt» (S. 1318). Becker (2022) sieht Resilienz als «jene Fähigkeit, die zur Bewältigung komplexer Herausforderungen notwendig ist, der Schlüssel zum Umgang mit Unwägbarkeiten und Unsicherheiten» (S. 278). Sie weist darauf hin, dass es verschiedene Perspektiven auf den Begriff *Resilienz* gibt. Die Soziale Arbeit kennt ihn vor allem in Bezug auf das Individuum. Im Kontext der Klimakrise geht es jedoch häufig auch um die Widerstandsfähigkeit von sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Systemen und deren Lernfähigkeit, sich an neue Umstände anzupassen. Sie sieht die Aufgabe der Sozialen Arbeit darin, die unterschiedlichen Akteur:innen zum vorausschauenden Handeln zu befähigen, sie bei der Anpassung an neue Umwelt- und Lebensbedingungen zu unterstützen und sie dadurch krisenfester zu machen (Becker, 2022, S. 278-281).

Es wurde hergeleitet, dass die Soziale Arbeit in Bezug auf die Klimakrise einen Auftrag hat und dass es Entwicklungspotentiale gibt, bei denen sie sich beteiligen kann. Es gibt dabei verschiedene Rollen einzunehmen. Die Soziale Arbeit kann zwischen unterschiedlichen Akteur:innen vermitteln, diese begleiten und befähigen und dadurch die Resilienz von Einzelpersonen, Gemeinschaften und Gesellschaften fördern.

4.2 Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit

Aufgrund der formulierten sozialen Probleme, Ursachen und Entwicklungspotentiale lassen sich konkrete Handlungsoptionen ableiten. In den folgenden Abschnitten wird deshalb der Frage nachgegangen, welche Handlungsoptionen sich für die Soziale Arbeit ergeben.

Im Kontext der Klimakrise werden bei den Handlungsspielräumen die Begriffe *Mitigation* und *Adaption* verwendet. *Mitigation* meint die Ursachenbekämpfung, also die Massnahmen, die zur Reduktion von Treibhausgasemissionen ergriffen werden. *Adaption* bezeichnet die Anpassung an die veränderten Bedingungen aufgrund der Klimaveränderungen und die Förderung

der Resilienz (Wessels, 2013, zit. in Liedholz, 2021, S. 84). Liedholz (2021) plädiert dafür, dass der Fokus auf die Eindämmung des Klimawandels gelegt wird, um gewisse Anpassungen gar nicht erst nötig werden zu lassen. Anpassungsmassnahmen sind aus sozialer Sicht zwar wichtig, verschieben jedoch den Fokus auf die Bekämpfung von Symptomen anstelle der Ursache (S. 84). Demzufolge kann Mitigation im Kontext der sozialen Arbeit auch als Prävention verstanden werden.

Schmocker (2019) führt an, dass der Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit gemäss der internationalen Definition auf drei Ebenen zu verorten ist. Auf der *Makroebene* werden gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen gefördert. Hierbei orientiert sich die Profession an den Menschenrechten. Auf der *Mesoebene* fördert die soziale Arbeit den sozialen Zusammenhalt und beruft sich auf den Wert der sozialen Gerechtigkeit. Auf der *Mikroebene* fokussiert die soziale Arbeit auf die Menschenwürde und soll die Menschen zur Einforderung und Realisierung ihrer Rechte ermächtigen und aus unnötigen Abhängigkeiten befreien (S. 93). Abbildung 7 gibt einen Überblick über mögliche Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit im Kontext der Klimakrise. Diese Handlungsoptionen werden in den folgenden Abschnitten vorgestellt.

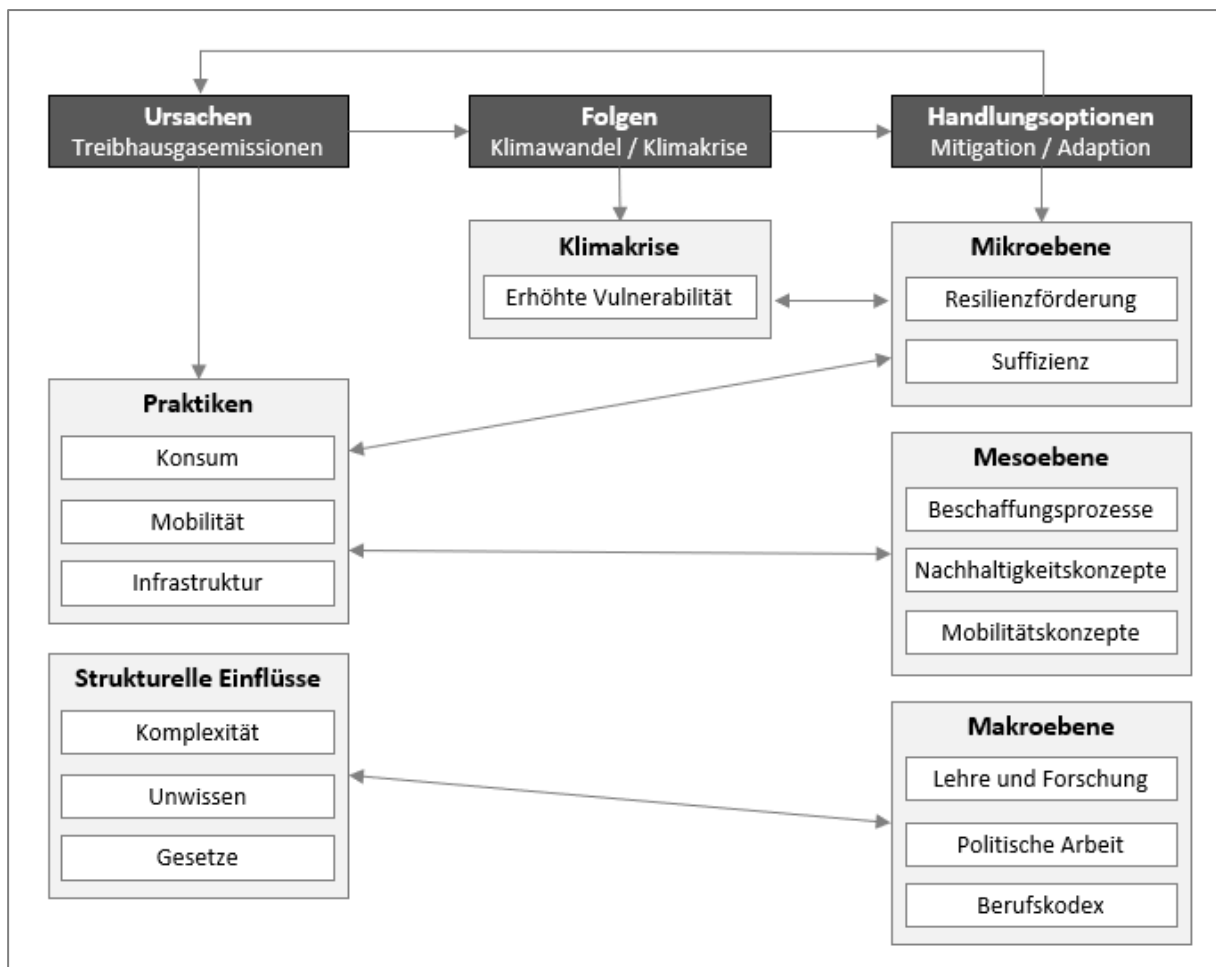


Abbildung 7: Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit im Kontext der Klimakrise (eigene Darstellung)

4.2.1 Makroebene: Sozialpolitisches Handeln

Die Soziale Arbeit fördert gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen. Im Kontext der Klimakrise bedeutet das, dass die Umweltthematik überhaupt als Thema der Sozialen Arbeit anerkannt werden muss. Erst wenn dieser Zusammenhang geklärt ist, ergibt sich daraus ein Auftrag für die Profession. Dann kann sie sich sozialpolitisch positionieren und die sozialen Veränderungen einfordern und begleiten. Das setzt jedoch Grundkenntnisse über die komplexen Zusammenhänge voraus. Auf der Makroebene ergeben sich deshalb Handlungsoptionen beim Berufskodex der Sozialen Arbeit, in der Politik sowie in der Lehre und Forschung.

Berufskodex: Der Umweltaspekt und das Prinzip der Nachhaltigkeit werden im Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz und in weiteren Ethikkodizes vernachlässigt. Zu diesem Schluss kommt Stamm (2021) in einer Untersuchung von sieben verschiedenen nationalen Ethikkodizes. Er argumentiert, dass die natürlichen Umweltbedingungen in Zukunft die Realisierung von Menschenrechten stärker beeinflussen werden und dass ein individuell gesundes Leben nur in einer gesunden Umwelt möglich ist. Stamm ist der Meinung, dass Sozialarbeitende sich für Umweltgerechtigkeit einsetzen sollen, weil sie sich damit auch für die Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit stark machen. Dabei soll die soziale Arbeit jedoch sich nicht ökozentrisch ausrichten, sondern dennoch den Menschen im Fokus behalten (S. 108-119). Dörfler (2022) führt an, dass die Klimakrise die Lebensgrundlage vieler Menschen bedroht und dadurch auch die Wahrung ihrer Menschenrechte. Sie plädiert dafür, dass sich die Soziale Arbeit dem Thema der Klimakrise als Querschnittsthema in Theorie und Praxis annimmt. Um die Verbreitung sicher zu stellen, sieht sie es für notwendig, dies im Berufskodex der Sozialen Arbeit explizit zu benennen (S. 89). Auch Boetto (2016, zit. in Stamm, 2021) plädiert dafür, dass Sozialarbeitende sich dafür einsetzen, dass professionsinterne Vorgaben wie Ethikkodizes um das Thema der Nachhaltigkeit erweitert werden (S. 124-125). Ethikkodizes wirken nach innen und nach aussen. Nach innen geben sie Orientierung für die Sozialarbeitenden und bieten Grundlage zur Reflexion. Nach aussen sollen sie die Identität der Profession stärken und über gemeinsame Werte verständigen. Sie haben aber auch die politische Funktion, der Gesellschaft zu vermitteln, was die Profession ausmacht und entsprechend Anerkennung dafür einzufordern (Bank, 2006 zit. in Stamm, 2021, S. 105).

Auf dieser Basis kann dafür plädiert werden, dass der Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz diskutiert und um das Thema der nachhaltigen Entwicklung respektive der sozialen Gerechtigkeit im Kontext der Klimakrise erweitert wird. Das liefert die nötige Grundlage für die Profession, sich aktiv am sozialökologischen Diskurs zu beteiligen und sich für die Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit im Kontext der Klimakrise einzusetzen.

Politisches Mandat: Mit dem expliziten Auftrag im Berufskodex verankert, könnte die Profession ihr politisches Mandat noch besser wahrnehmen. Brizay (2022) plädiert dafür, dass sich die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession politisch mehr einmischt und die Thematisierung von Nachhaltigkeit fördert, aber auch die Ermöglichung legaler internationaler Migrationsprozesse oder Finanzierung unterschiedlicher Anpassungsprogramme fordert (S. 225-226). Das Bewusstsein über die Gefährdung durch den Klimawandel ist noch nicht überall angekommen. Es besteht deshalb Bedarf an Aufklärungs- und Sensibilisierungsmassnahmen, damit sich Betroffene auf die Folgen des Klimawandels einstellen und sich an die Veränderungen anpassen können (Europäische Kommission, ohne Datum). Stamm (2021) argumentiert, dass Umweltangelegenheiten immer auch gesellschaftliche und politische Fragen aufwerfen, bei denen es um Gerechtigkeit geht. Die Soziale Arbeit soll deshalb die politische Ebene in ihr Handeln mit einbeziehen (S. 8). Becker (2022) ist der Meinung, dass es zum politischen Mandat der Sozialen Arbeit gehört, Ungerechtigkeiten zu benennen und ein radikales Umdenken einzufordern (S. 285-286).

Die Soziale Arbeit darf sich demzufolge auch politisch dafür einsetzen, in Zeiten der Klimakrise und den daraus entstehenden Vulnerabilitäten, für eine gerechtere Verteilung von Ressourcen einzustehen. Es geht darum, den Leidtragenden eine Stimme zu geben und die Hauptverursachenden zur Verantwortung zu ziehen und zum Wandel zu bewegen. Dominelli (2018) plädiert dafür, diesbezüglich auch mit dem einen Prozent der wohlhabendsten Bewohner:innen dieser Erde zu arbeiten und diese zum Reflektieren und Umdenken anzuregen (S. 10).

Lehre und Forschung: Dominelli (2018) berichtet, dass viele Sozialarbeitende die komplexen Zusammenhänge zwischen der Umwelt und den sozialen Dimensionen von Naturkatastrophen nicht erkennen oder wenn, dann dennoch nicht genügend verstehen. In ihrer Theorie über *grüne Soziale Arbeit* plädiert sie dafür, dass Sozialarbeitende sowohl die Menschen als auch die Ökologie in ihr Handeln einbeziehen, ihr Wissen aus anderen Disziplinen erweitern und in transdisziplinären Projekten nach ganzheitlichen Ansätzen arbeiten (S. 11-12). Stamm (2021) stellt fest, dass die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit bisher keinen Eingang in die Lehre der Sozialen Arbeit gefunden haben. Er ist der Meinung, dass es bereits diverse Anknüpfungspunkte gibt. Die Ethik der Sozialen Arbeit könnte Nachhaltigkeit als Gerechtigkeitsprinzip mit einbeziehen und eine Verbindung zwischen Menschenrechten und der Umwelt herstellen. Auch in den Theorien der Sozialen Arbeit gibt es Verbindungsmöglichkeiten zu ökologisch-systemtheoretischen Ansätzen bis hin zur Lebensweltorientierung. Des Weiteren nennt er die Gemeinwesenarbeit, die Erlebnispädagogik und die internationale Soziale Arbeit als mögliche Felder, die sich in der Ausbildung mit der Ökologie auseinandersetzen können (S. 142-155). Becker (2022) weist darauf hin, dass die wissenschaftlichen Klimamodelle für Laien oft ungenügend verständlich werden. Sie plädiert dafür, dass sich die Soziale Arbeit für

die sozialökologische Transformation mit dem nötigen Grundwissen und Wortschatz zum Klimawandel bekannt machen muss, um diese aktiv mitgestalten und ihren Anspruchsgruppen zugänglich machen zu können (S. 288-290).

Daraus lässt sich die Notwendigkeit herleiten, dass sich die Soziale Arbeit als eine wissenschaftliche Disziplin der Umweltthematik auch in der Lehre und Forschung annehmen muss. Nur wenn die Profession über fundiertes Wissen verfügt, kann sie glaubhaft und seriös Teil der sozialökologischen Transformation sein. Die Sensibilisierung während dem Studium kann als präventive Massnahme angesehen werden. Studierende hätten dadurch viel früher Berührungspunkte mit der Thematik und können dieses Wissen in die Institutionen der Sozialen Arbeit tragen. Ein Beispiel politischer und wissenschaftlicher Partizipation ist das Sustainability Science Forum, welches jedes Jahr von der Akademie der Naturwissenschaften [SCNAT] (ohne Datum a) organisiert wird. In diesem Forum kommen Fachpersonen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen, um gemeinsam Forschungskonzepte und Ideen für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten und Partnerschaften zu gründen. Die SCNAT (ohne Datum b) ist eine Initiative für Nachhaltigkeitsforschung, welche Natur-, Sozial-, Geistes- und Ingenieurwissenschaften vereint und Nachhaltigkeitsthemen wissenschaftlich und politisch fördert. Das Sustainability Science Forum fand im Jahr 2022 unter dem Titel statt: *Wie kann sich die Wissenschaft entwickeln, um den gesellschaftlichen Wandel zur Nachhaltigkeit am wirksamsten unterstützen zu können?* (SCNAT, ohne Datum c).

Insgesamt bestehen auf der Makroebene viele Handlungsmöglichkeiten. Wenn die Soziale Arbeit die Klimakrise als mögliches Handlungsfeld anerkennt und dies im Berufskodex entsprechend verankert, kann sie sich sozialpolitisch positionieren und wirken. Das erfordert, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit sich entsprechendes Wissen aneignen. Dies ist möglich, wenn die Thematik der nachhaltigen Entwicklung sowie die Theorien über grüne Soziale Arbeit in die Lehre integriert werden.

4.2.2 Mesoebene: Reduktion von Emissionen in Sozialdiensten

Auf der Mesoebene ergeben sich Handlungsmöglichkeiten in den Institutionen Sozialer Arbeit. Im Kontext der Klimakrise bedeutet das, dass die Organisationen der Sozialen Arbeit ihren eigenen Ressourcenverbrauch reflektieren und optimieren. Spatscheck (2022) nennt als eines der Leitprinzipien einer sozialökologischen Sozialen Arbeit *postfossile soziale Dienste* und meint damit sozialökologisch nachhaltige Sozialdienste, die einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen pflegen und die Kreislaufwirtschaft berücksichtigen. Er argumentiert, dass die Verhältnismässigkeit bereits ein wichtiges Prinzip der Sozialen Arbeit ist. Diese Verhältnismässigkeit soll auch beim Umgang mit Ressourcen angewendet und institutionell verankert werden (S. 46). Husi (2022) ruft dazu auf, mit der Begründung Sozialer Arbeit konkret zu werden: «lokal,

jetzt, spezifisch» (S. 306). Zu seinem Elf-Punkte-Programm zählt auch er die «Einrichtung der Organisationen Sozialer Arbeit nach ökologischen Richtlinien (Infrastruktur/Prozesse)» (ebd.). Brizay (2022) schlägt vor, dass die Soziale Arbeit Nachhaltigkeit als Querschnittsthema anerkennt und bei der Reduktion von Treibhausgasemissionen anfängt. Sie fordert, dass Organisationen Sozialer Arbeit auf sparsame Energienutzung und Recycling umsteigen und sich eine Mobilitätsstrategie zurechtlegen. Bei diesem Prozess sollen Mitarbeitende und weitere Anspruchsgruppen miteinbezogen und Wert auf eine transparente Kommunikation gelegt werden, weil das die Akzeptanz der Massnahmen fördert und einen bildenden Anteil hat (S. 224). Becker (2022) sieht es ebenfalls als Aufgabe für die Soziale Arbeit, in den eigenen Strukturen eine Reduktion der Treibhausgasemissionen umzusetzen. Sie sieht darin zudem die Möglichkeit, die Mitarbeitenden zu sensibilisieren und zu Multiplikator:innen im Klimaschutz zu machen (S. 283-288). Liedholz (2021) benennt konkrete Möglichkeiten zur Reduktion von Emissionen. So können *Gebäude* auf Energieeffizienz überprüft und saniert werden. Dabei sind die Aspekte Heizung und Dämmung zu beachten, aber auch ob der genutzte Strom aus erneuerbaren Energien bezogen wird. In Bezug auf den *Konsum* soll sowohl beim Einkauf von Lebensmitteln als auch bei weiteren Materialbestellungen nicht nur auf den Preis, sondern auf Kriterien der Nachhaltigkeit geachtet werden. Auch die *Mobilität* soll nachhaltiger gestaltet werden, indem Dienstreisen per Flugzeug und Auto hinterfragt und stattdessen insbesondere in städtischen Gebieten Arbeitsvelos und Abonnemente für den öffentlichen Verkehr finanziert werden (S. 94).

Wie in Kapitel 3.2 ersichtlich wurde, stammt ein Grossteil der Schweizer Treibhausgasemissionen aus den Sektoren Mobilität, Konsum und Heizung/Kühlung. Liedholz trifft deshalb mit seinen Vorschlägen die wichtigsten Bereiche, die es zu adressieren gilt. Wie erläutert worden ist, können Sozialdienste und weitere Einrichtungen der Sozialen Arbeit ihre eigenen Betriebe nachhaltiger gestalten, indem sie ihre Infrastruktur, ihre Beschaffungsprozesse und die Mobilität reflektieren und überarbeiten. Dazu ist es nötig, Nachhaltigkeits- und Mobilitätskonzepte zu erarbeiten. Dafür können Energieberatungen von spezialisierten Unternehmen in Anspruch genommen werden. Eine wichtige Komponente ist der Miteinbezug von allen betroffenen Akteur:innen, um die Akzeptanz der Massnahmen und Sensibilisierung zu gewährleisten.

4.2.3 Mikroebene: Ressourcenzugang und nachhaltiger Konsum

Auf der Mikroebene ermächtigt die Soziale Arbeit Menschen bei der Realisierung ihrer Rechte und unterstützt sie in der Befreiung aus Abhängigkeiten, auch der Abhängigkeit von der Sozialen Arbeit selbst (Schmocker, 2019, S. 93). Im Kontext der Klimakrise bedeutet das, nachhaltigen Konsum zu fördern und Zugänge zu Ressourcen zu schaffen. In Kapitel 3.2 wurde der Konsum als eine der Ursachen für die hohen Treibhausgasemissionen genannt. Auf

individueller Ebene gilt es deshalb, die Konsummuster der Menschen zu reflektieren und konkrete Handlungsoptionen zu eruieren. Becker (2022) räumt ein, dass das Konsumverhalten der Menschen die planetaren Belastungsgrenzen überschreitet und dass die Soziale Arbeit die Menschen dabei begleiten und unterstützen kann, sich auf eine nachhaltige Lebensführung umzustellen (S. 283). Dabei müssen jedoch die unterschiedlichen Lebenslagen berücksichtigt werden. Denn vor allem Armutsbetroffene haben häufig keine Wahl bei ihren Konsumentscheidungen und müssen das Billigste kaufen (Bruckdorfer & David, 2021, zit. in: Becker, 2022, S. 286). Daraus folgt die berechnete Frage, wie sehr sich armutsbetroffene Personen auf einen Anpassungsprozess einlassen können, wenn sie ihre ganze Energie in die Alltagsbewältigung setzen müssen (Becker, 2022, S. 286-287). Auch Brizay (2022) betont, dass Klient:innen Sozialer Arbeit häufig nicht nachhaltig einkaufen, weil sie für Bio-Produkte und Fairtrade-Kleidung nicht die nötigen finanziellen Mittel haben. Sie fügt hinzu, dass Vielflieger:innen und verbrauchsstarke Konsument:innen durch die Soziale Arbeit normalerweise nicht erreicht werden (S. 225). Flüger (2022) führt an, dass Sozialarbeitende aus der Mittelschicht ein Teil des Problems sind und zuerst ihren eigenen Lebensstil überdenken sollen. Aus seiner Sicht verhalten sich armutsbetroffene Menschen ökologisch nachhaltiger als die Menschen aus der Mittelschicht. Der Verzicht der Armutsbetroffenen entsteht jedoch aus Zwang, weil nicht mehr Mittel vorhanden sind. Er plädiert für freiwilligen Verzicht und sieht an dem Punkt eine mögliche Aufgabe für die Soziale Arbeit. Es geht für ihn darum, das eigene Konsumverhalten zu reflektieren und daraus dann in einer Vorbildfunktion auch andere dabei zu begleiten, nachhaltiger zu konsumieren (S. 101-106). Von Hirschhausen (in van Bronswijk & Hausmann, 2022) ist hingegen der Meinung, dass es nicht hilfreich ist, im Kontext von Klimaschutz von Verzicht zu sprechen. Er plädiert dafür, dass es ein neues Narrativ braucht (S. 10). Die Stadt Zürich (ohne Datum) hat ein neues Narrativ gefunden und spricht sich für *Suffizienz* aus. Suffizienz bedeutet, das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen und den dadurch entstehenden Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Die Stadt Zürich argumentiert, dass ein bewusster Konsum nicht mit Verzicht einhergehen muss und übersetzt das in *einfach besser leben* (ebd.). Folgende Merkmale sollen dabei berücksichtigt werden:

- Qualität kommt vor Quantität.
- Anstelle von Besitz anhäufen soll der Fokus auf die verfügbare Zeit gelegt werden.
- Beim Reisen geht es um das Unterwegssein und Entdecken. Langsamreisen im näheren Umfeld kann genauso viel Freude bereiten wie schnell und weit fliegen.
- Die Wegwerfmentalität wird durch Ansätze wie Tausch, Verleih und Reparatur abgelöst.

Die Stadt Zürich ist sich dabei bewusst, dass Suffizienz sowohl auf individueller Ebene als auch gesellschaftlicher Ebene umgesetzt werden muss und setzt bereits Massnahmen im Bereich Wohnen und geschäftliche Infrastruktur um (ebd.). Flüger (2022) betont, dass *nachhaltig*

das neue *normal* werden muss. Es muss normal sein, biologisch produzierte Lebensmittel zu konsumieren, anstelle von mit Pestiziden und Antibiotika behandelten Produkten. Es muss Standard werden, Kleider zu kaufen, die nicht in sklavenähnlichen Umständen produziert wurden. Dabei muss seiner Meinung nach auch die heutige Norm des Wohlstands und des Konsums hinterfragt werden, welche sozialökologisch unhaltbar ist (S. 104-105).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Personen mit geringen finanziellen Mitteln nicht die Möglichkeit haben, nachhaltig zu konsumieren. Ihr Verzicht ist nicht freiwillig, sie haben finanziell nicht die Möglichkeit, sich verbrauchsstarke Reisen und Lebensstile zu leisten. Menschen in besseren finanziellen Verhältnissen werden durch die Soziale Arbeit nicht erreicht und Sozialarbeitende selbst gehören zu denjenigen Personengruppen, die einen eher emissionsintensiven Lebensstil führen. Daraus lässt sich der Bedarf nach Bildung für Sozialarbeitende ableiten. Sie müssen sich mit ihrem Lebensstil auseinandersetzen, daraus lernen, um danach als Vorbild für andere agieren zu können. Zudem ist es wichtig, Personen mit geringen finanziellen Möglichkeiten Zugang zu einem nachhaltigeren Konsum zu ermöglichen. Hier soll die Caritas als Beispiel herangezogen werden. Die Caritas Schweiz (ohne Datum b) hat ein Netzwerk von Angeboten entwickelt, die von allen Menschen genutzt werden können, aber für Armutsbetroffene zu vergünstigten Preisen zugänglich sind. Sie haben dafür die *KulturLegi* ins Leben gerufen. Die KulturLegi ist für Personen, die auf Sozialleistungen wie wirtschaftliche Sozialhilfe, Stipendien oder Ergänzungsleistungen angewiesen sind oder ohne Sozialleistungen unter dem Existenzminimum leben. Die KulturLegi ermöglicht einen vergünstigten Zugang zu kulturellen Angeboten, aber auch Konsumgütern. Kulturelle Angebote sind sehr vielseitig und je nach Kanton unterschiedlich gestaltet. Für den Vertrieb von Konsumgütern betreibt die Caritas zum einen Secondhand-Läden, die sowohl Kleider als auch Möbel, Elektronik, Geschirr, Bücher und weitere Produkte anbieten. Diese Läden leben von Material-Spenden, werten diese auf und verkaufen sie dann wieder. Der Ansatz des Tauschens und Wiederverwertens kommt hier bereits zum Zug. Zum anderen werden in Caritas Märkten Produkte des täglichen Bedarfs wie Nahrungsmittel und Hygieneprodukte zu erschwinglichen Preisen angeboten. Auch hier können Personen mit der KulturLegi die Produkte zu vergünstigten Preisen beziehen (ebd.). Die Caritas ermöglicht also armutsbetroffenen Menschen Zugang zur sozialen Teilhabe sowie den Konsum von Alltagsprodukten zu erschwinglichen Preisen. Gleichzeitig fördert sie die Kreislaufwirtschaft, indem sie als Sammelstelle für Spenden dient und diese Güter in ihren Läden wiederum anderen Menschen zur Verfügung stellt. Diese Güter sind für alle Menschen zugänglich. Je nach Kaufkraft werden sie zu angepassten Preisen verkauft.

Solcher Konzepte bedarf es mehr. Gemeinden sowie Organisationen Sozialer Arbeit könnten weitere solche Angebote entwickeln. Hierbei ist die Zusammenarbeit mit lokalen Bio- und Fairtrade-Läden besonders zu fördern, da dies für alle Beteiligten Vorteile mit sich bringen kann.

So wird Personen mit kleinem Budget der Zugang zu lokalen und nachhaltigen Produkten ermöglicht und die Läden können ihren Absatz fördern, indem sie neue Zielgruppen erschließen.

4.3 Zwischenfazit

Der Handlungsbedarf im Kontext der Klimakrise ist gross und die Entwicklungspotentiale und Handlungsmöglichkeiten für die Soziale Arbeit vielzählig vorhanden. Nur wenn die Soziale Arbeit als Profession ihre Rolle in Bezug auf die Klimakrise anerkennt, kann sie ihr Potential darin entfalten. Abbildung 8 zeigt eine zusammenfassende Übersicht über die Ursachen und Folgen des Klimawandels sowie Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit

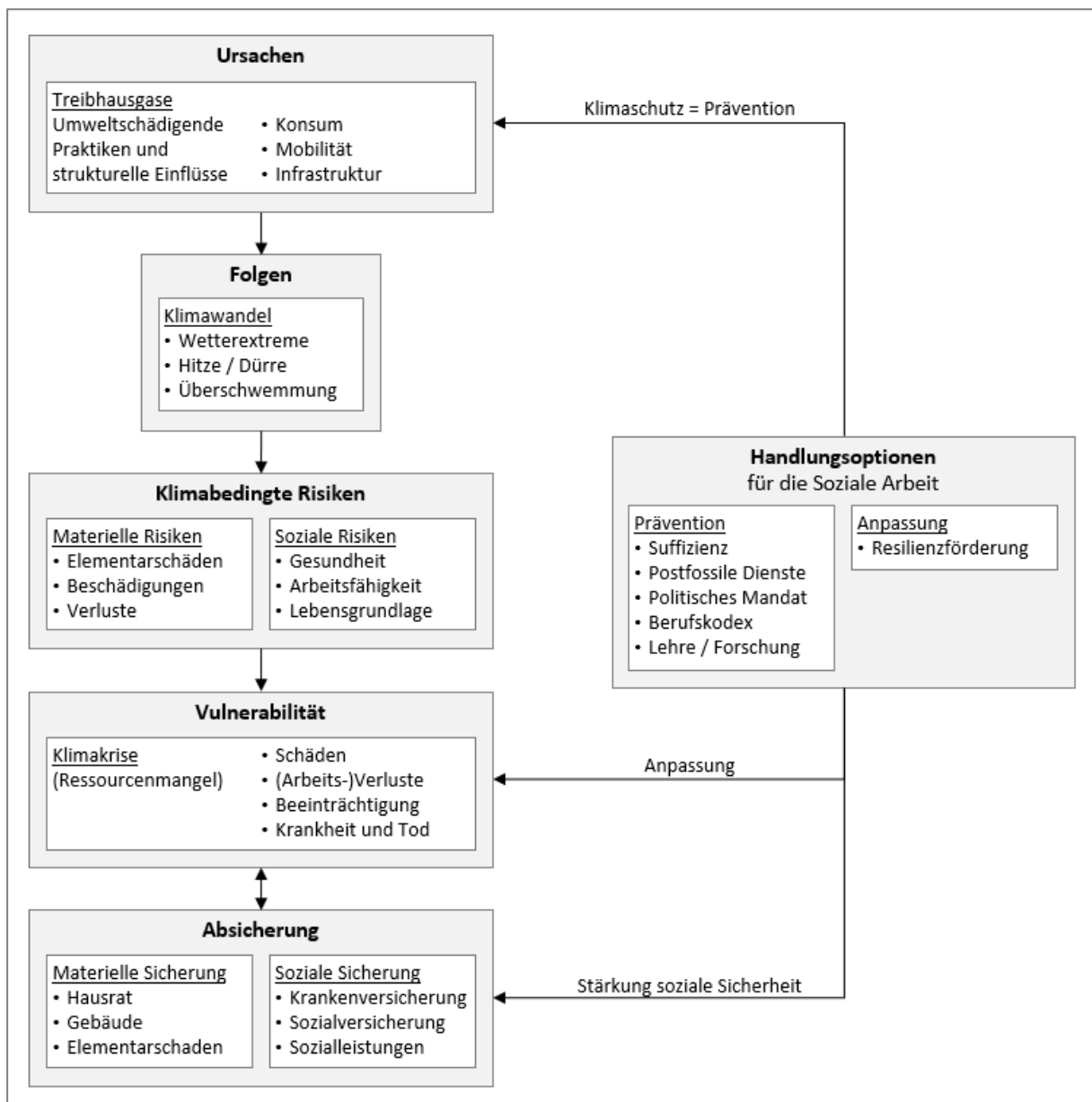


Abbildung 8: Klimawandel – Ursachen, Folgen und Handlungsoptionen (eigene Darstellung)

5 Schlussfolgerungen

In diesem letzten Kapitel werden die zentralen Fragestellungen zusammenfassend beantwortet und Schlussfolgerungen sowie Empfehlungen für die Soziale Arbeit formuliert. Abschliessend erfolgt ein Ausblick mit möglichen Fragen und Themenfeldern für den weiteren sozial-ökologischen Diskurs.

5.1 Beantwortung der Fragestellungen

In der Ausgangslage wurde die Annahme formuliert, dass der Klimawandel und die soziale Sicherheit in der Schweiz in Zusammenhang stehen. Dafür ging diese Arbeit im Kapitel 2 als erstes der Frage nach: **Wie zeigt sich der Klimawandel in der Schweiz und welche Auswirkungen hat dies auf die soziale Sicherheit?** Die Auseinandersetzung mit entsprechenden Fachberichten vom IPCC, dem Bundesamt für Umwelt und weiteren Quellen zeigte auf, dass sich der Klimawandel in der Schweiz sehr vielseitig zeigt. Klimagefahren zeigen sich in Form von Schäden, Beeinträchtigungen sowie wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Verlusten (IPCC, 2022b, S. 7). Es gibt trockenere Sommer und wärmere Winter. Wetterereignisse und Hitzetage werden häufiger und extremer (NCCS, 2018). Das führt zur Beeinträchtigung der menschlichen und tierischen Gesundheit, zu Wasserknappheit und Ernteeinbussen sowie Personen- und Sachschäden durch Elementarschäden (BAFU, 2017). Einige Risiken und Gefahren können materiell versichert werden. Soziale Risiken sind durch das System der sozialen Sicherheit abgesichert. Es wurde anhand von drei Teilbereichen der sozialen Sicherheit aufgezeigt, wie diese durch die Folgen des Klimawandels tangiert sind. Im Bereich der Krankenversicherung wurde dargelegt, wie vor allem Hitze die Gesundheit besonders belastet und die Verbreitung von Schadenorganismen begünstigt (BAFU, 2020). Die stärkere Belastung der Gesundheit führt zu höheren Gesundheitskosten und dadurch möglicherweise zur Erhöhung der Krankenversicherungsprämien. Dies belastet Personen mit geringen finanziellen Mitteln sowie die Staatskasse, welche die Gesundheitskosten subventioniert, besonders stark. Ein Blick auf die Arbeitslosenversicherung hat gezeigt, dass die eingeschränkte Gesundheit zu Erwerbseinbussen führt und es unklar ist, ob dieses Risiko durch die Arbeitnehmenden, Arbeitgebenden oder die Arbeitslosenkasse getragen werden muss. Daraufhin wurde erörtert, dass es Personengruppen wie Landwirt:innen und geflüchtete Menschen in der Schweiz gibt, die von den Sozialversicherungen teilweise ausgeschlossen sind und deshalb direkt von der Sozialhilfe unterstützt werden müssten, wenn sie aufgrund von eingetroffenen klimabedingten Risiken in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Insgesamt wurde dargelegt, dass die Klimakrise in der Schweiz bereits sehr deutlich sichtbar ist und die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Menschen negativ beeinflusst. Ohne entsprechende Anpassungsmassnahmen wird sich dies noch verstärken.

Als nächstes wurde die Frage erörtert: **Wie beeinflusst der Klimawandel die soziale Sicherheit der Schweiz?** Das *Wie* in dieser Frage adressierte die Ursachen, die dem Klimawandel zugrunde liegen. Dafür wurden zuerst die naturwissenschaftlichen Grundlagen erläutert und aufgezeigt, dass die hohen Emissionen von Treibhausgasen zur Veränderung des Klimas führen und dass diese Emissionen auf menschlichem Handeln beruhen (ClimateScience, ohne Datum). Im Kapitel 3.2 konnte sichtbar gemacht werden, dass in der Schweiz vor allem das Wirtschaftswachstum, der Konsum und die Mobilität, aber auch die Beheizung und Kühlung von Gebäuden zu den grössten Treibhausgas-Emissionen führen. In Kapitel 3.3 wurden die darunterliegenden strukturellen Einflüsse sichtbar gemacht, welche die alltäglichen Praktiken beeinflussen. Hierzu zählen die Gesetzgebung, aber auch unsere Wertvorstellungen und das (Un-)Bewusstsein über unser nicht-nachhaltiges Handeln. Diese ursächlichen Gegebenheiten führen zu den Folgen, wie sie in Kapitel 2 dargestellt und problematisiert wurden.

Darauf basierend konnte in Kapitel 4 der Frage nachgegangen werden: **Welche Handlungsoptionen ergeben sich für die Soziale Arbeit im Kontext der Klimakrise?** Hierfür wurde zuerst die Rolle und Auftrag der sozialen Arbeit eruiert und Entwicklungspotentiale erörtert. Die Soziale Arbeit könnte in Bezug auf den Klimawandel folgende Rollen übernehmen: Beschützen, Sensibilisieren, Lobbyieren, Koordinieren, Mobilisieren, Übersetzen, Koproduzieren, Dialog fördern und Lehrpläne anpassen (Dominelli, 2018). Entwicklungspotentiale zeigen sich beim Klimaschutz, der nachhaltigen Entwicklung sowie bei der Resilienzförderung. Daraus wurden Handlungsoptionen für die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession abgeleitet. Auf der Makroebene wurde dargelegt, dass die Soziale Arbeit als erstes den Klimawandel als ihr Handlungsfeld anerkennen muss. Dafür braucht es eine Erweiterung des Berufskodexes sowie die politische Einmischung bei Themen wie Verteilungsgerechtigkeit und sozialverträglichen Klimaschutzmassnahmen. Auf Mesoebene wurde aufgezeigt, dass die Institutionen Sozialer Arbeit selbst Klimaschutz betreiben müssen und ihre Infrastruktur und Mobilität der Mitarbeitenden bezüglich Energieeffizienz reflektieren sollten. Auf der Mikroebene ging es dann um nachhaltigen Konsum und Suffizienz. Hierbei ist es zum einen nötig, dass Sozialarbeitende ihr eigenes Alltagshandeln reflektieren. Zum anderen sollen Zugänge für vulnerable Personengruppen zu nachhaltigem Konsum geschaffen werden. Dafür wurde die Caritas als Vorzeigebispiel genannt, weil sie mit der Subvention von Alltagsgütern wie Lebensmittel und Kleider bereits Zugänge für Armutsbetroffene schafft und zum anderen mit ihren Secondhandläden die Kreislaufwirtschaft fördert.

5.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Praxis der Sozialen Arbeit

Die vorliegende Arbeit konnte einen Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und der sozialen Sicherheit in der Schweiz herstellen. Es wurde aufgezeigt, dass die Risiken, die sich

aus dem Klimawandel ergeben, die Vulnerabilität der Menschen erhöhen, die Gesundheit und Arbeitskraft einschränken und damit voraussichtlich das System der sozialen Sicherheit belasten werden. Wie in Kapitel 1.3 bereits angeführt wurde, hat die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession gemäss Berufskodex das Ziel, soziale Notlagen zu verhindern, zu beseitigen oder zu lindern. Es ist klar geworden, dass sich die Notlagen aufgrund des Klimawandels auch in der Schweiz vergrössern werden. Angesichts der steigenden Vulnerabilität der Menschen im Kontext der Klimakrise braucht es die Soziale Arbeit, um die Wahrung der Menschenrechte zu begleiten und soziale Gerechtigkeit einzufordern. Die Thematik ist von grosser Wichtigkeit, weil bestehende Ungleichheiten durch die Klimakrise noch verschärft werden. Die Soziale Arbeit muss jedoch auch das eigene Handeln reflektieren und ihren Anteil als Mitverursacherin der Klimakrise erkennen und beheben. Nicht zu unterschätzen sind dabei die Bemühungen, die eigene Infrastruktur ressourcenschonender und energieeffizienter zu gestalten. Klimaschutz ist im Kontext der Klimakrise die effizienteste Versicherung, die es gibt.

5.3 Ausblick

Diese Arbeit beschäftigte sich damit, einen Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und Sozialer Arbeit am Beispiel der sozialen Sicherheit herzustellen. Die Arbeit war auf die Vertiefungsrichtung Sozialarbeit ausgerichtet, die Handlungsempfehlungen können aber auch für Sozialpädagogik und Soziokultur angewendet werden. Es wurden mögliche Auswirkungen des Klimawandels für das System der sozialen Sicherheit hergeleitet. Hierzu bleibt die Frage offen, welche weiteren Folgen dies für das System der sozialen Sicherheit mit sich bringt. Werden Steuern und Versicherungen teurer? Werden die Eintrittsschwellen für Versicherungen erhöht? Werden gewisse Gefahren nicht mehr versicherbar sein? Wie kann das System der sozialen Sicherheit gestärkt werden, damit es auch mit künftigen Risiken und Gefahren umgehen kann? Dies gilt es zu beobachten und erforschen. In Kapitel 4 wurden einige Handlungsmöglichkeiten genannt, jedoch keine detaillierten Konzepte erarbeitet, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Die konkrete Umsetzung einzelner Handlungsoptionen bleibt deshalb noch zu planen oder zu erforschen. Folgende, nicht abschliessende Liste mit weiterführenden Fragen ergeben sich daraus:

- Welche Beteiligten und Schritte braucht es, um den schweizerischen Berufskodex Sozialer Arbeit um den Aspekt der Nachhaltigkeit zu erweitern?
- In welchen Studiengängen und Forschungsprojekten der Sozialen Arbeit wird der Klimawandel und seine sozialen Folgen bereits thematisiert und wie können andere Studierende und Ausbildungsstätten davon profitieren?
- Wie kann die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Kontext des Klimawandels gestaltet und gefördert werden? Welche Rolle kann die Soziale Arbeit dabei einnehmen?

- Gibt es bereits konkrete Angebote und Projekte, die analog zur Caritas KulturLegi Zugänge zu nachhaltigen Konsumgütern für mittellose Personen schaffen? Wie lassen sich diese vervielfältigen?
- Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf die psychische Gesundheit der Menschen und wo gibt es Berührungspunkte mit Sozialer Arbeit?
- Welche rechtlichen und kulturellen Aspekte, also Werte und Normen, sind im Kontext des Klimawandels für die Soziale Arbeit relevant und wie kann darauf Einfluss genommen werden?

Angesichts der Zukunftsbilder, die tendenziell düster aussehen, scheint es von grosser Wichtigkeit, den sozialökologischen Diskurs weiterzuführen und sich innerhalb der Profession auf ein gemeinsames Vokabular und mögliche Handlungsfelder und -optionen zu einigen. Hierfür wird es hilfreich sein, Theorien zu erarbeiten, welche die Komplexität des Klimawandel erfassen und diese auf verständliche Weise herunterbrechen und damit für alle zugänglich machen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Akademie der Naturwissenschaften [SCNAT]. (ohne Datum a). *Sustainability Science Forum*.
https://scnat.ch/de/events/uuid/i/e326d8c7-84a7-568e-9377-734909194b91-Sustainability_Science_Forum
- Akademie der Naturwissenschaften [SCNAT]. (ohne Datum b). *Porträt*. <https://sustainability.scnat.ch/de/portrait>
- Akademie der Naturwissenschaften [SCNAT]. (ohne Datum c). *Sustainability Science Forum 2022 – Shaping Research for our Future*. https://scnat.ch/de/events/uuid/i/e8069efb-c545-5a5d-a2e4-3db881fb0474-Sustainability_Science_Forum_2022_-_Shaping_Research_for_our_Future
- Arenz, J., Bierwirth, M., Schüssler, R. Tribull-Potapczuk, K. Weis, B. und Winkler E. (2023). Grenzen der Versicherbarkeit. Implikationen für Risikomanagement, Vorsorge und Versichern. In R. Arnold, M. Berg, O. Goecke, M. Heep-Altiner & H. Müller-Peters (Hrsg.), *Risiko im Wandel. Herausforderung für die Versicherungswirtschaft* (S. 165-187). Springer Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-37071-8>
- AvenirSocial (Hrsg.). (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz: Ein Argumentarium für die Praxis* [Broschüre].
- Beck, U. (2007). *Weltrisikogesellschaft*. Suhrkamp.
- Becker, M. (2022). Resilienz als Grundpfeiler selbstbestimmten Handelns in einer sich wandelnden und wärmer werdenden Welt. Globale und lokale Perspektiven. In T. Pfaff, B. Schramkowski, & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (1. Aufl., S. 278-293). Beltz Juventa.
- Brizay, U. (2022). Klimawandel und Migration. In T. Pfaff, B. Schramkowski, & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (1. Aufl., S. 216-228). Beltz Juventa.
- Bundesamt für Gesundheit [BAG]. (2023). *Statistik der obligatorischen Krankenversicherung. Ausgabe 2021*. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/statistiken-zur-krankenversicherung/statistik-der-obligatorischen-krankenversicherung.html>
- Bundesamt für Landwirtschaft [BLW]. (2022). *Sozialversicherungsschutz*. <https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/politik/soziales/sozialversicherung.html>

Bundesamt für Landwirtschaft [BLW]. (ohne Datum). *Selbstversorgungsgrad*. <https://www.agrarbericht.ch/de/markt/marktentwicklungen/selbstversorgungsgrad>

Bundesamt für Sozialversicherungen [BSV]. (ohne Datum). *Soziale Sicherheit im Überblick*. <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/ueberblick.html>

Bundesamt für Statistik [BFS]. (2019). *Statistischer Sozialbericht Schweiz 2019*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/analysen-verlaeufer-system/statistischer-sozialbericht-schweiz.html>

Bundesamt für Statistik [BFS]. (ohne Datum). *Sozialhilfebeziehende Asylbereich*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/sozialhilfe/sozialhilfebeziehende/asylbereich.html>

Bundesamt für Statistik [BFS]. (2023). *Armut*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/armut-deprivation/armut.html>

Bundesamt für Umwelt [BAFU]. (ohne Datum). *Klima: Das Wichtigste in Kürze*. <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/inkuerze.html>

Bundesamt für Umwelt [BAFU]. (2017). *Klimabedingte Risiken und Chancen. Eine Schweizweite Synthese*. <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/klimabedingte-risiken-und-chancen.html>

Bundesamt für Umwelt [BAFU]. (2020). *Klimawandel in der Schweiz. Indikatoren zu Ursachen, Auswirkungen, Massnahmen*. <https://www.bafu.admin.ch/uz-2013-d>

Bundesministerium für Arbeit und Soziales [BMAS]. (2021). *Verteilungswirkungen eines fortschreitenden Klimawandels. Forschungsbericht 582*. <https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/Forschungsberichte/fb-582-verteilungswirkungen-eines-fortschreitenden-klimawandels.html>

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (SR 101)

Burton-Jeangros, C. (2020). Soziale Risiken. In J.-M. Bonvin, V. Hugentobler, C. Knöpfel, P. Maeder, & U. Tecklenburg (Hrsg.), *Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik* (S. 441-443). Seismo.

- Caritas Schweiz. (ohne Datum a). *Armut in der Schweiz erreicht neuen Höchststand. Was heisst das in Zahlen? Und wer ist betroffen?* <https://www.caritas.ch/de/armut-in-der-schweiz-erreicht-neuen-hoehchststand/>
- Caritas Schweiz. (ohne Datum b). *Günstig leben*. <https://caritas-regio.ch/angebote/guenstig-leben>
- ClimateScience. (ohne Datum). *Climate Change: How does it really work? | ClimateScience #1* [Video]. <https://www.youtube.com/watch?v=myZAvqqp9Jc&t=178s>
- Die Bundesversammlung – das Parlament. (2021). *Geschäft des Bundesrates 21.018. UNO-Migrationspakt*. <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20210018#!#AffairSummary>
- Die Bundesversammlung – das Parlament. (2022). *Postulat 22.4198. Bericht über die Schlechtwetterentschädigung im Hinblick auf den Klimawandel*. <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20224198>
- Dominelli, L. (2018). Green social work in theory and practice. A new environmental paradigm for the profession. In L. Dominelli (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Green Social Work*. Routledge.
- Dörfler, L. (2022). Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession im Kontext der Klimakrise. In T. Pfaff, B. Schramkowski, & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (1. Aufl., S. 81-90). Beltz Juventa.
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA. (2021). *Nachhaltigkeitsverständnis in der Schweiz*. <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/nachhaltigkeitsverstaendnis-in-der-schweiz.html>
- Elsen, S. (2018). Nachhaltigkeit. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow & H. Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (6. überarb. Aufl., S. 1055–1066). Ernst Reinhardt Verlag.
- Europäische Kommission. (ohne Datum). *Folgen des Klimawandels*. https://climate.ec.europa.eu/climate-change/consequences-climate-change_de
- European Trade Union Confederation [ETUC]. (2020). *Ein Leitfaden für die Gewerkschaften. Anpassung an den Klimawandel und die Arbeitswelt*. <https://www.etuc.org/en/adaptation-climate-change>

- Flüger, K. (2022). Die Verantwortung der Sozialen Arbeit in der sozial-ökologischen Transformation. In P.-U. Wendt (Hrsg.), *Kritische Soziale Arbeit. Aspekte einer Besinnung auf kritische Veränderung* (S. 96-109). Beltz Juventa
- Gabriel, T. (2018). Resilienz. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow & H. Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (6. überarb. Aufl., S. 1055–1066). Ernst Reinhardt Verlag.
- Greenpeace Schweiz. (2023). *Die Klimaerhitzung und ihre Folgen. Die Auswirkungen einer fortschreitenden Klimaerhitzung auf das Leben der Menschen in der Schweiz und global.* <https://www.greenpeace.ch/de/publikation/95177/die-folgen-der-klimaerhitzung/>
- HEV Schweiz. (ohne Datum). *Versicherungen für Immobilieneigentümer.* <https://www.hev-schweiz.ch/verband/mitgliedschaft/versicherungen/versicherungen-fuer-immobilieneigentuemmer>
- Husi, G. (2010). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In B. Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 97-155). Interact.
- Husi, G. (2022). Grüne Soziale Arbeit. Eine sozialtheoretische Fundierung. In *Soziale Arbeit. Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete*, 71 (8-9), 300-309. <https://doi.org/10.5771/0490-1606-2022-8-9-300>
- Intergovernmental Panel on Climate Change [IPCC]. (2022a). *Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Working Group II Contribution to the IPCC Sixth Assessment Report.* Pörtner, H.-O., Roberts, D. C., Tignor, M., Poloczanska, E. S., Mintenbeck, K., Alegría, A., Craig, M., Langsdorf, S., Löschke, S. Möller, V., Okem, A & Rama, B. (Hrsg.). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781009325844>
- Intergovernmental Panel on Climate Change [IPCC]. (2022b). *Klimawandel 2022. Folgen, Anpassung und Verwundbarkeit. Zusammenfassung für die politische Entscheidungsfindung. Beitrag der Arbeitsgruppe II zum Sechsten Sachstandsbericht des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen.* (Deutsche Übersetzung auf Basis der Version vom Juli 2022. Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle, Bonn; Die Luxemburger Regierung, Luxemburg; Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Wien; Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, ProClim, Bern). (Pörtner, H.-O., Roberts, D. C., Tignor, M., Poloczanska, E. S., Mintenbeck, K., Alegría, A., Craig, M., Langsdorf, S., Löschke, S. Möller, V., Okem, A & Rama, B. (Hrsg.). Cambridge University Press (engl. Climate Change 2022: Impacts, Adaptation

and Vulnerability. Working Group II Contribution to the IPCC Sixth Assessment Report). DOI 10.48585/nx04-e135

Intergovernmental Panel on Climate Change [IPCC]. (2023). *AR6 Synthesis Report: Climate Change 2023*. <https://www.ipcc.ch/report/sixth-assessment-report-cycle/>

Kanton Zürich. (2020). *Einordnung der Sozialhilfe im System der Sozialen Sicherheit*. <https://www.zh.ch/de/soziales/sozialhilfe/sozialhilfehandbuch/flexdata-definition/5-allgemeines-zur-sozialhilfe/5-1-grundsaeetze-in-der-sozialhilfe-und-ziele/5-1-01-einordnung-der-sozialhilfe-im-system-der-sozialen-sicherheit.html#-132160749>

Liedholz, Y. (2021). *Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel: Perspektiven und Handlungsspielräume*. Verlag Barbara Budrich.

Liedholz, Y. (2022). Konzepte von Klimagerechtigkeit im Kontext Sozialer Arbeit. In T. Pfaff, B. Schramkowski, & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (1. Aufl., S. 69-80). Beltz Juventa.

Liedholz, Y., & Verch, J. (Hrsg.). (2023). *Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit: Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder*. Verlag Barbara Budrich.

Mobiliar Versicherungsgesellschaft. (ohne Datum). *Die Wetterversicherung für Landwirtschaftsbetriebe*. <https://www.mobiliar.ch/versicherungen-und-vorsorge/angebote-fuer-unternehmen/ihre-fachrichtung/landwirtschaft/die-wetterversicherung-fuer-landwirtschaftsbetriebe>

National Centre for Climate Services [NCCS]. (2018). CH2018. *Klimaszenarien für die Schweiz*. <https://www.nccs.admin.ch/nccs/de/home/klimawandel-und-auswirkungen/schweizer-klimaszenarien/broschuere-bestellen.html>

Nationale Fachstelle IIZ (Hrsg.). (2023). *Übersicht zu den sozialversicherungsrechtlichen Ansprüchen von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen. Ergänzt mit Informationen zu Personen mit Schutzstatus S*. <https://www.iiz.ch/de/fuer-die-praxis/instrumente/sozialversicherungsansprueche-von-fluechtlingen-und-vorlaeufig-aufgenommenen-personen-36>

Pfaff T., Schramkowski B., & Lutz R. (2022). *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (1. Aufl.). Beltz Juventa.

- Riemer-Kafka, G. (2022). *Schweizerisches Sozialversicherungsrecht* (8. Auflage). Stämpfli Verlag.
- Schmocker, B. (2019). Zu den fachlichen Dimensionen der Sozialen Arbeit nach der IFSW/IASSW-Definition 2014. In R. Portmann & R. Wyrsh (Hrsg.), *Plädoyers zur Sozialen Arbeit von Beat Schmocker. Eine menschengerechte Gesellschaft bedarf der Sichtweise der Sozialen Arbeit*. Interact.
- Schweizer Hagel. (ohne Datum). *Versicherungen*. <https://www.hagel.ch/de/versicherungen/>
- Schweizerischer Versicherungsverband. (ohne Datum). *Absicherung gegen Naturgefahren und Klimaveränderung*. <https://www.svv.ch/de/standpunkt/naturgefahren>
- Spatscheck, C. (2022). Soziale Arbeit im Kontext sozialökologischer Krisenlagen. Konzeptionelle Grundlegungen und fachliche Positionierungen. In T. Pfaff, B. Schramkowski, & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (1. Aufl., S. 37-51). Beltz Juventa.
- Spini, D., Bernardi, L. & Oris, M. (2020). Vulnerabilität. In J.-M. Bonvin, V. Hugentobler, C. Knöpfel, P. Maeder, & U. Tecklenburg (Hrsg.), *Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik* (S. 556-558). Seismo.
- Staatssekretariat für Migration [SEM]. (ohne Datum a). *Übersichten. Asylstatistik, Übersicht Jahre*. <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/asylstatistik/uebersichten.html>
- Staatssekretariat für Migration [SEM]. (ohne Datum b). *Ausländerstatistik April 2023. Bestand anerkannte Flüchtlinge mit Asyl nach Ausländergruppe*. <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/auslaenderstatistik/archiv/2023/04.html>
- Stadt Zürich. (ohne Datum). *Suffizienz, Effizienz, Konsistenz*. <https://www.stadt-zuerich.ch/suffizienz>
- Stamm, I. (2021). *Ökologisch-kritische Soziale Arbeit: Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder*. Verlag Barbara Budrich.
- Stiftung myclimate (2020). *Klimabooklet. Klimawandel und Klimaschutz in der Schweiz*. <https://www.myclimate.org/de/informieren/bildung/klimabooklet/>

- Tecklenburg, U. (2020). Sozialhilfe. In J.-M. Bonvin, V. Hugentobler, C. Knöpfel, P. Maeder, & U. Tecklenburg (Hrsg.), *Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik* (S. 456-458). Seismo.
- United Nations Development Programme [UNDP]. (2022). *Bericht über die menschliche Entwicklung 2022. Überblick*. <https://hdr.undp.org/content/human-development-report-2021-22>
- UNO Flüchtlingshilfe Deutschland für den UNHCR. (ohne Datum). *Klimawandel als Fluchtgrund*. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluchtursachen/klimawandel>
- Van Bronswijk, K., Hausmann, C.M. (Hrsg.). (2022). *Climate Emotions. Klimakrise und psychische Gesundheit*. Psychosozial-Verlag.
- Vereinte Nationen. (1948). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte AEMR
- Vereinte Nationen. (2015). *Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015*. www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf
- Vereinte Nationen. (ohne Datum). *Was ist der Klimawandel?* <https://unric.org/de/klimawandel/>
- Verordnung über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung vom 31. August 1983 [AVIV]
- World Economic Forum (2023). *The Global Risks Report 2023. 18th Edition. Insight Report*. <https://www.weforum.org/reports/global-risks-report-2023/>